Nr. 232. Berlin, Mittwoch, den 5. October 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 232. Berlin, Mittwoch, den 5. October 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem General-Adjutanten und Gouverneur von Luxemburg, General-Lieutenant von Wedell, das Groß-Komthur-Kreuz des Hohenzollern'schen Haus-Ordens; desgleichen dem Obersteiger May zu Maria-Galmei-Grube bei Myslowitz und dem Obersteiger Siß zu Theresia-Galmei-Grube bei Beuthen, dem berittenen Steuer-Aufseher Brunsing zu Angermünde, dem evangelischen Schullehrer und Küster Brähmig zu Groß-Jäschen im Kreise Kalau und dem bei der Ober-Rechnungskammer angestellten Kanzleidiener Rewiger das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Oberjäger Borkowski vom 1. Jäger-Bataillon und dem Schankwirth Carl Schöter zu Wesel die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner

Dem Rittmeister und Landrath a. D. von Wedell-Parlow zu Greiffenberg, im Kreise Angermünde, die Anlegung des von des Königs von Schweden Maj. ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Schwert-Orden, sowie dem bischöflichen Justitiar, Justizrath Franz Theodor Boele zu Münster die Anlegung des ihm verliehenen Commandeurkreuzes des päpstlichen St. Gregorius-Ordens zu gestatten.

Berlin, den 2. October.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl von Preußen ist von hier nach Ludwigslust abgereist.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Die nicht immatriculationsfähigen, angehenden sowohl als älteren Studirenden der Pharmacie, so wie die älteren der Chirurgie bei hiesiger Königlicher Friedrich-Wilhelms-Universität werden aufgefordert, noch vor Anfang des bevorstehenden neuen Semesters, um wegen Beginnen oder Fortsetzung ihres Studiums die nöthige Anweisung zu empfangen, unter Beibringung der über ihre Schulkenntnisse und resp. Besuch der Vorlesungen sprechenden Zeugnisse, bei Unterzeichnetem (Französische Straße Nr. 29), Morgens von 8 bis 9 Uhr, sich zu melden.

Berlin, den 1. October 1853.

Der Director des chirurgischen und pharmaceutischen Studiums bei hiesiger Königlicher Universität.
Geheimer Ober-Medicinal-Rath Dr. Klug.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Königliche Wegebaumeister Nerdtmeyer zu Eisleben ist zum Königlichen Bau-Inspector daselbst ernannt worden.

Polizei-Präsidium.

Behufs der Anlegung eines neuen Abzugs-Canals in der Halleschen Communication muß der zwischen der Straße am Halleschen Thore und der Halleschen Communication bis zum Hause Nr. 2 belegene Theil derselben vom 6. d. Mts. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk gesperrt werden.

Berlin, den 1. October 1853.
Königl. Polizei-Präsidium. Im Auftrage: Lüdemann.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 6. d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: die Rückäußerung des Magistrats in Betreff der beantragten Errichtung eines Pfandbrief-Instituts für Berlin — das Gutachten der gemischten Deputation wegen der angeregten Gründung einer Unterrichts-Anstalt zur Ausbildung von Dessinateuren — die Vorlage wegen des Eigenthums-, resp. Nutzungsrechts an den Grundstücken Probststraße 14 und Nicolai-Kirchhof 14 — die Anträge eines Mitgliedes in Betreff der hohen Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse — die Vorlage wegen Verpachtung einer Landparcelle — und die Nachweisung der Seitens der städtischen Invaliden-Unterstützungs-Commission in dem Zeitraum vom 15ten Mai bis 15. September c. bewilligten Unterstützungen. Sodann werden in nicht öffentlicher Sitzung Wahl-Angelegenheiten, besonders auch in Bezug auf die noch vorzunehmende Neuwahl unbesoldeter Stadträthe, zum Vortrag kommen.

Berlin, den 3. October 1853. Fähndrich.

Die Handelsfrage,

zu der wir jetzt übergehen, ist in diesen Blättern so vielfach erörtert worden, daß wir nicht nöthig haben, sie in diesem Zusammenhange hier ausführlicher zu besprechen. Aber berühren müssen wir dieselbe doch auch bei dieser allgemeinen Skizzirung unserer Parteistellung. Denn es ist für das Wohlbefinden unseres Vaterlandes keinesweges gleichgültig, welche Handels-Principien angenommen und durchgeführt werden. Freilich hängt nicht etwa das ganze Wohl oder Wehe des Preußischen Staates davon ab, wie der Handel betrieben wird, und die Monarchie von Gottes Gnaden wird schließlich dadurch noch lange nicht gerettet werden, daß man vernünftigen Verkehrs-Grundsätzen folgt. Wir müssen dies hier geltend machen gegen die platten Materialisten, denen Export und Import wichtiger sind als die zehn Gebote, und die sich so anstellen, als ob ein ewiger Frühling wehen würde über der wiedergeborenen Erde, wenn die Zollhäuser eingegangen wären. Gegen die großen Fragen, die in ihren gewaltigen Gegensätzen unsere Zeit bewegen, ist diese Frage nur eine kleine; aber eine Frage ist es immerhin, und so müssen wir auch eine Antwort geben können.

Handelsfreiheit wollen wir. Wir halten dies Princip nicht nur für das richtige und vernünftige; wir glauben auch, daß die Nothwendigkeit sowohl, als die Möglichkeit vorhanden ist, demselben mehr Geltung zu verschaffen in unserm Vaterlande, als es bisher hat. Wir wünschen nicht, daß man die Verhältnisse, die bei uns nun einmal bestehn, radicaler Maaßen ignoriren und die Ideen von Manchester plötzlich in die Preußische Praxis übersetzen solle. Aber wir können es auch nicht gerecht finden, daß der Staat solchen Industriezweigen, die bei uns nun einmal nicht gedeihen können, ein galvanisches Leben verschaffe durch anderer Leute Metall, und daß Tausende ihren Pflug und ihre Axt theurer bezahlen, damit Einzelne vortheilhaft auf Eisenstein graben können. Die bestehenden Existenzen haben ihre Berechtigung und dürfen nicht willkürlich vernichtet werden; aber man muß das Princip der Handelsfreiheit als das richtige anerkennen und es allmählich durchzuführen suchen trotz aller fabrikmäßigen Declamationen. Wir wollen nicht den stillvergnügten Schutzzoll, den der Staat reich machen soll, auch nicht das üppige Wachsthum und die sorgsame Pflege der Schlagbäume; aber wir wollen auch nicht den schrankenlosen Freihandel plötzlich einführen, als ob Recht ein Hirngespinnst und Geschichte ein Ammen-Mährchen wäre. Wir sind weder Schutzzöllner, noch Freihändler nach dem Sinn der Schlagworte dieser Zeit. Aber wir wollen gesunde Handelsfreiheit.

Deutschland.

□ **Berlin**, 4. October. Die freien Gemeinden sind seit der Concessions-Entziehung, welche die Magdeburger Gemeinde betroffen hat und durch welche derselben ein Privilegium genommen ist, das sie vor allen andern ihrer Art begünstigte, wiederum mehr in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt. Von demokratischer Seite scheint man weitere Schritte gegen diese Genossenschaften zu erwarten, und es ist daher nur zu natürlich, wenn man dieselben dort heut mit Waffen zu vertheidigen sucht, welche auch unter den gegenwärtigen Zuständen eines Erfolges sicher zu sein scheinen.

„Wäre das Deutsche Volk so, wie unsere Gegner es schildern" — so sagt heute die Demokratie — „es würde die Kirche Kirche, die Religion Religion sein lassen, es würde sich weder um den Glauben, noch um seine Form kümmern, es würde sich weder um Bekenntnisse, noch um deren Wahrheit in Streit und Kampf einlassen, es würde dahin leben, wie das Französische Volk, das viel Kirchen, viel Geistlichkeit, viel Jesuiten um sich hat und doch nichts von neuen Religionsgesellschaften weiß und wissen will, weil es sich eben um die alte Religionsgesellschaft gar nicht kümmert."

So sucht man aus der Existenz der freien Gemeinden das Vorhandensein eines religiösen Sinnes zu erweisen und einen eigenthümlichen Vorzug des Deutschen Lebens und Geistes aus diesen Erscheinungen darzuthun. Wir geben dem gegenüber allerdings zu, daß jener Tiefsinn, der gern die Bewegungen dieser Zeitlichkeit mit der Ewigkeit verknüpft und über diese Weltordnung in die höhere hinausgreift, eine besondere Gabe des Deutschen Volkes ist. Aber weil dem so ist, darum werden auch die Krankheiten des nationalen Geistes vorzüglich auf diesem Felde, auf dem der Religion, zum Ausbruche kommen. Unsere Revolutionen sind darum vorzugsweise religiöse gewesen, wie die Frankreichs politische. Und wie daher wohl auf der einen Seite es ein Zug der Deutschen Gewissenhaftigkeit gewesen ist, der aus dem Leben der bestehenden Kirche auf die Wege des Irrthums geführt hat: so doch auf der andern und eben so oft der Geist der Revolution, der die Auflehnung und die Empörung der Geister bei uns in die „Kapellen" trieb, welche nach dem alten Worte stets neben die Kirche Gottes gebaut sind. Natürlich werden die Pflichten der Regierung in demselben Maaße schwieriger und ihr ganzes Thun wird verantwortlicher und äußeren Maaßregeln abgeneigter sein müssen je feiner, je geistiger der Widerstand ist, den ihr die Revolution entgegensetzt.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen ist nach der Schweiz von hier abgereist.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht feiert heute Höchstseinen vier und vierzigsten Geburtstag. Se. Königl. Hoheit verweilt zur Zeit in Dresden.

— Se. K. H. der Prinz Friedrich der Niederlande wird heute Abend nach Schloß Muskau abreisen.

— Se. K. H. der Prinz Wasa trifft morgen von Dresden hier ein.

— Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel ist gestern Nachmittag aus der Niederlausitz hier wieder eingetroffen.

— Der neue Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mr. Broom, machte heute dem Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel den Antritts-Besuch. In der Begleitung des Gesandten befand sich der Legations-Secretair, Jennings Wise.

— Der Geheime Ober-Postrath und Hof-Postmeister Schneider feierte gestern sein funfzigjähriges Dienst-Jubiläum. Se. Maj. der König haben dem Jubilar den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

— Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey ist von Stuttgart hier wieder eingetroffen.

— Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director v. Jordan ist von Schönwald, der Geheime Ober-Bergrath und Berghauptmann v. Oeynhausen von Breslau, der Ober-Regierungsrath und Zollvereins-Bevollmächtigte in Karlsruhe v. Schierstädt von Karlsruhe, und der Bevollmächtigte bei der Zoll-Administration in Kassel, Wiesbaden und Frankfurt a. M, Geheime Regierungsrath Budach von Kassel hier angekommen.

— Der Königlich Preußische Geschäftsträger bei den Großherzoglich Mecklenburgischen Höfen und den Hanse-Städten Wirkl. Geheime Legations-Rath v. Kamptz ist nach Hamburg von hier abgereist.

— Der Landrath des Breslauer Kreises, Graf v. Königsdorf, hat seine Pensionirung nachgesucht.

— Der Obergerichts-Rath Mollard, Mitglied der Ersten Kammer, welcher zur Bewirthschaftung eines großen Grundbesitzes im Großherzogthum Posen einen längeren Urlaub angetreten, hat jetzt seinen Austritt aus dem Staatsdienst erklärt.

— In Folge der verschiedenen Todesfälle und Versetzungen sind im Lehrerpersonal der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule folgende Veränderungen eingetreten: den Unterricht des verstorbenen Majors Burg übernimmt der Hauptmann Simon des 6. Art.-Regts., bis jetzt Lehrer an der Oberfeuerwerker-Schule; den des Majors Tschiersky vorläufig der Hauptmann Rückert, genannt Burchardi; den des Oberst-Lieutenant Teichert der Lieutenant und Directions-Offizier Himpe. An Stelle des Premier-Lieutenant Witte tritt der Premier-Lieut. Grieß des 5. Art.-Regts. Die vereinigte Artillerie- und Ingenieur-Schule zählt in diesem Jahre 262 Zöglinge, die folgendermaßen vertheilt sind: Im 1. Coetus 50 Artilleristen, 26 Ingenieure und 1 Hospitant der Braunschweiger Artillerie, im Ganzen 87; im 2. Coetus 64 Artilleristen, 23 Ingenieure und 1 Hospitant aus Braunschweig, in Summa 88; im 3. Coetus 68 Artilleristen, 16 Ingenieure und 3 Hospitanten aus Mecklenburg-Schwerin, im Ganzen 87.

— Heute gegen Mittag trafen die Rekruten für's Garde-Corps aus dem 8. Armee-Corps-Bezirk (Rheinländer) in der Stärke von ungefähr 570 Mann (incl. 20 aus den Hohenzollern'schen Landen) unter der Führung des Hauptmanns v. Kleist vom 28. Infanterie-Regiment per Eisenbahn zunächst von Magdeburg kommend, woselbst das Commando übernachtet hatte, hier ein. Der Transport, welcher am 30. v. Mts. in Koblenz gesammelt wurde und in Köln noch den Ersatz der Regierungs-Bezirke Aachen und Köln aufnahm, trat am 1. d. Mts. seinen Marsch per Eisenbahn nach hier an. — Die Ueberweisung der Rekruten an die verschiedenen Regimenter findet morgen früh 10 Uhr im Zeughause Statt.

— Auf den Schiffen unserer Marine sind hinsichtlich der Besetzung der Offizier-Stellen Veränderungen vorgekommen, von denen die Stettiner Ztg. folgende mittheilt: Statt des Lieutenants I. Hermann, welcher jetzt in Danzig beim Depot beschäftigt wird, hat der Lieutenant II. Kuhn das Commando des Transportschiffes „Merkur" erhalten, das, auf's Neue ausgerüstet, der „Gefion" Proviant zuführen und später mit derselben nach dem Mittelmeere abgehen wird. Lieutenant II. Lipke, früher auf dem „Merkur" erster Offizier, ist nebst den Lieutenants II. Rubarth und Riesemann auf die Fregatte „Gefion" commandirt und bereits dahin abgegangen. Die Corvette „Amazone", die auf der Heimreise nach Danzig begriffen, wird gegenwärtig vom Lieutenant I. Jachtmann commandirt, welcher mit den Lieutenants II. Henk, Schelle, Wachsen und dem Auditeur Bettauer nach Preußen zurückkehrt. Der Lieutenant I. Schirmacher, welcher die „Amazone" befehligte, ist als erster Offizier auf die „Gefion" versetzt. Zum Adjutanten des Commodore ist für den Lieutenant Werner, der mit der Dampf-Corvette „Danzig" nach Konstantinopel abgegangen ist, Lieut. Batsch ernannt. Lieutenant II. Martinetcourt commandirt in Danzig die Section der Schiffsjungen.

— Durch eine am 28. September Seitens des General-Postamtes ergangene Verfügung ist für die Correspondenz nach Nord-Amerika mit Benuzzung der alle vierzehn Tage von Bremen nach New-York und umgekehrt abgehenden Dampfschiffe eine Porto-Ermäßigung eingetreten.

— Den Landrathsämtern ist die Aufgabe geworden, die Dominien zur Sorge für die Herstellung der Gefängnisse und Arrestlocale anzuhalten. Es sind bereits zu diesem Zwecke Verordnungen von Landräthen publicirt.

— Die General-Kirchenvisitation, welche in der Provinz Brandenburg abgehalten werden soll, nimmt am 17. d. Mts. in Teltow ihren Anfang. Sämmtliche Prediger der Diöcese werden zugegen sein. Am 18. d. Mts. beginnt die Visitation in der Parochie Giesensdorf. Der General-Superintendent Dr. Hoffmann wird den Abendgottesdienst in der Mutterkirche abhalten.

— In einem Prozesse, welchen der Königl. Fiscus gegen ein Kirchen-Collegium auf Erstattung von Reparaturkosten angestrengt hatte, ist von dem Ober-Tribunal entschieden worden, daß die Kirchenvorstände nicht als die berechtigten Vertreter der Kirchengemeinden in Vermögensprozessen anerkannt werden können. Das Ober-Tribunal ist den Ausführungen der früheren Instanzen beigetreten, wonach das Kirchen-Collegium nur die äußeren Rechte der Kirchengesellschaft und das Kirchenvermögen zu verwalten habe, nicht aber die Kirchengemeinde in Prozessen vertreten könne, in welchen es sich um Beiträge der einzelnen Mitglieder derselben handle. (C.-B.)

— Durch ministerielle Verfügung ist die baupolizeiliche Bestimmung erneuert worden, daß den Polizei-Behörden die Befugniß zustehe, die Baufluchtlinien entstehender Straßen festzusetzen, und die Ausführung von Gebäuden außerdem der besonderen polizeilichen Genehmigung bedürfe. Aus dem Ankaufe eines Grundstücks dürfe noch nicht die Befugniß zur Ausführung von Baulichkeiten hergeleitet werden.

— Da in dem System der steuerfreien Niederlagen mit dem 1. Januar k. J. eine Aenderung eintritt, ist die Aufhebung einiger der jetzt bestehenden beschlossen worden. Der Provinzialsteuer-Director der Provinz Westphalen Göring hat bereits die nöthigen Anordnungen wegen Aufhebung der seit 1851 zu Pyrmont errichteten freien Niederlage getroffen.

— In der amtlichen „Wiener Zeitung" wird eine möglichst ausgedehnte und ergiebige Theilnahme Oesterreichs an der im Jahre 1854 in München abzuhaltenden Industrie-Ausstellung zugesichert.

— Das „Frankf. J." enthält einen Vorschlag zur Errichtung einer Handels-Akademie in Frankfurt a. M.

— Der „Staats-Anzeiger" bringt in besonderer Beilage eine Zusammenstellung der Längen, Anlagekosten und Transportmittel der im Königreich Preußen am Schlusse des Jahres 1852 in Betrieb befindlichen Eisenbahnen nebst den Ergebnissen des Betriebes im Jahre 1852.

— Dem Vernehmen nach hat die erste Deutsche Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft, die Thuringia, unterm 19ten v. M. die Allerhöchste Genehmigung erhalten. Ihren Statuten nach wird diese Gesellschaft auch Rückversicherungen annehmen.

* **Ueckermünde**, 3. October. [Jubiläum.] Der hiesige Pastor und Superintendent, Schulrath Clausius, feierte am 23. v. Mts. unter lebhafter Theilnahme von Nah und Ferne sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. Se. Majestät der König verlieh dem Jubilar den Rothen Adler-Orden, die Universität Greifswald ernannte ihn zum Doctor der Theologie.

†† **Königsberg**, 2. October. [Eröffnung des Provinzial-Landtags.] Der heute stattgefundenen Eröffnung des Landtages der Provinz Preußen ging ein Gottesdienst in der Schloßkirche und in der katholischen Kirche voran, welcher um 10½ Uhr begann. An dem Gottesdienst in der Schloßkirche nahmen Deputationen der verschiedenen Königlichen und städtischen Behörden Theil; auch der commandirende General Graf zu Dohna war zugegen. Die Predigt hielt der General-Superintendent Dr. Sartorius.

* **Kujau** bei Flatow, 30. September. Heute wurde der Geburtstag Ihrer Königl. Hoh. der Frau Prinzessin von Preußen feierlichst begangen. Es hatten sich die sämmtlichen Forstbeamten der Herrschaften Flatow und Krojanke in dem hiesigem Forsthause eingefunden und brachten der Hohen Frau, unserer Herrin, ein dreimaliges Lebehoch! aus. Gott erhalte Ihre Königliche Hoheit noch recht viele Jahre. — Der Königl. Oberförster Koch.

§ **Liegnitz**, 2. October. [Schulstellen. Ein altes Sprüchwort.] Man kann es unter den obwaltenden Umständen nur mit dem höchsten Danke anerkennen, daß die Staats-Regierung an den Stellen, die auf die Erziehung der einflußreichen Stände die unmittelbarste Wirksamkeit ausüben, mit aller Vorsicht zu Werke geht. Von den fünf in Schlesien erledigten Gymnasial-Directoraten sind nunmehr vier theils durch directe Ernennung, theils durch Bestätigung wieder besetzt oder ihrer Besetzung sicher, hoffentlich zum Segen der betreffenden Anstalten. An zwei anderen Plätzen ist gegen das einfache Hinaufrücken der Lehrer mit Grund und Fug Einspruch gethan worden. Wenn bei diesem Anlaß von betheiligter Seite ausgesprochen wird, „es könne doch unmöglich die Absicht sein, für die erste Lehrerstelle nach dem Director einen Theologen zu gewinnen," so ist darauf zu erwiedern: nicht um einen Theologen handelt es sich, sondern um einen zweckvollen Religions-Unterricht; wer den zu ertheilen vermag — Philolog oder Historiker oder Theolog — der ist der rechte Mann. Wie wenig entbehrlich aber eine solche Rücksicht ist, dafür mag statt vieler dies eine Beispiel sprechen, daß eben in diesen Tagen ein gebildeter, sonst mehrfach verdienter Gutsbesitzer, nicht in einer radicalen, sondern in der „Schlesischen Zeitung" die Behauptung aufzustellen wagt, es werde die Hebung des Landvolkes nicht gelingen, „so lange man bei den maaßgebenden Behörden und Persönlichkeiten an dem alten Sprüchworte festhalten zu müssen glaube: „Christum lieb haben ist besser denn alles Wissen." — —

Dülmen, 2. October. Hier feierte man so eben in einer Reihe festlicher Tage die Vermählung des Erbprinzen Rudolph von Croy mit der Prinzessin Natalie, aus dem berühmten, in Belgien seßhaften Hause von Ligne. Stadt- und Landgemeinde Dülmen wetteiferten mit dem durchlauchtigen Croy'schen Hause in Freuden- und Ehrenbezeugungen einerseits und dankbarer Anerkennung andererseits. Am 24. Septbr. fand der Einzug der hohen Vermählten statt.

Aachen, 2. Octbr. [Hohe Reisende.] Gestern Abend traf die verwittwete Königin Amalie von Frankreich in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin von Joinville nebst deren beiden Kindern und zahlreichem Gefolge von Brüssel hier ein. Die hohen Reisenden bewahrten das strengste Incognito und haben noch heute nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt ihre Reise nach Köln und Bonn fortgesetzt. Sie reisen bekanntlich nach Spanien.

pλ **München**, 2. October. [Hofnachricht. Octoberfest.] Nachdem seit mehreren Tagen Schaaren von Fremden unsere Stadt durchwogten und gestern auch König Max und Königin Marie Majj. von Berchtesgaden hier eintrafen, begann heute auf der von einer Anhöhe amphitheatralisch umgebenen „Theresienwiese" das landwirthschaftliche Centralfest (Octoberfest). Für die Allerhöchsten Herrschaften waren zierliche Zelte und außerdem noch viele Buden errichtet, welche alle den Schmuck Baierischer Fahnen trugen. Am Festplatze versammelten sich Nachmittags 2 Uhr Se. Königl. Hoh. Prinz Luitpold, das diplomatische Corps, die Minister, Generale, alle höheren Staats- und Magistrats-Beamten, Ehrenwachen, Musikcorps, in theatralische Costüms gekleidete Fahnenträger und eine wohl auf 50,000 Köpfe zu veranschlagende Volksmenge. Ungeheurer Jubel und die National-Hymne der Musikcorps begrüßten die Majestäten bei der Anfahrt zur Festwiese. Als Allerhöchstdieselben ihr Wohlgefallen über die volksthümlichen Trachten der aus allen Gauen herbeigeströmten Landleute ausgesprochen, vertheilte Se. Maj. der König die Preise für die preiswürdig befundenen Bestrebungen zur Förderung der Landwirthschaft, worauf ein Pferderennen abgehalten wurde. —

Frankfurt, 2. October. [Diplomatie.] Der frühere Königl. Preußische Geschäftsträger am Großherzogl. Hofe in Darmstadt Baron v. Canitz befindet sich seit einigen Tagen in unserer Stadt. — Der Französische Gesandte beim Deutschen Bunde Marquis de Tallenay ist nach einer längeren Abwesenheit wieder auf seinen hiesigen Posten zurückgekehrt. — Kutscheit, früher Mitredacteur der Frankfurter Postzeitung, ist nach langem Aufenthalt in Oesterreich hierher zurückgekehrt und — wie unsere Localblätter melden — da-

Feuilleton.

Beiträge und Verbesserungen zu Shakespeare's Dramen nach handschriftlichen Aenderungen in einem von J. Payne Collier aufgefundenen Exemplare der Folio-Ausgabe von 1632, für den Deutschen Text bearbeitet und herausgegeben von F. A. Leo. Berlin. Verlag von A. Asher u. Comp. 1853.

Byron that einst im Unmuthe den Ausspruch: „Shakespeare ist zur Fashion geworden." Diese despectirliche Phrase konnte dem edlen Lord verziehen werden, der damals noch unter der unerbittlichen Kritik „Edinburgh Review's" über seine Erstlings-Gedichte „Lieder eines Minorennen" blutete, bis er mit seiner glänzenden Satyre „Englische Barden und Schottische Kritiker" die Zweifler an seinem Talente zum Schweigen brachte. Als er damals überall dem Schatten Shakspeare's in dem Gedächtnisse des Tages begegnete, überall eine wachsende Shakespeare-Literatur den Büchermarkt beherrschen sah, und die Modesucht diesen Namen als den Anfang und das Ende jeder Conversation betrachtete, ergriff er Partei gegen solche Shakespeare-Manie. Sein Beispiel wirkte; der Salon adoptirte die geistreichen Satyren des jungen Lords, welcher mit seinen dunklen, edlen Augen noch schönere Augen beherrschte und auf diese Weise gegen die Shakespeare-Manen einen kritischen Amazonenkrieg entzündete. — Seitdem versuchten nur wenige Federn in England von Neuem sich an Commentaren und Text-Correcturen, die, selten auf wirklichen Verbesserungen fußend, nur der „Herren eignem Geiste" Gelegenheit geben sollten, mit kleinem Feuerwerk das Dunkel zu erhellen, welches seit zwei Jahrhunderten über der Auslegung vieler Dichter-Stellen waltete.

Shakespeare war fast unempfindlich gegen die entsetzlichen Verstümmelungen, welche seinen Werken durch die Einfalt von Theater-Regisseuren, die Nachlässigkeit von Correctoren, die Schläfrigkeit der Setzer schon bei seinen Lebzeiten widerfuhr. Er ließ es zu, daß verstümmelte Ausgaben Jahre lang circulirten, und hielt es nicht der Mühe werth, den Betrug aufzudecken. Ja, er protestirte nicht einmal, wenn Stümper oder gedächtnißarme Schauspieler ganze Stellen als schwierige Klippen für ihr Bühnentalent strichen und eigene Dichtungen einschoben, die, wie der Herausgeber des oben genannten Commentars versichert, von dem Werthe Shakespeare'scher Gedankenlese so weit entfernt waren, wie der Herbergswitz eines Handwerkers von dem poetischen Schwunge der Phantasie; ebenso wie es ihm gleichgültig war, daß im Jahre 1599 eine Gedicht-Sammlung erschien „the passionate pilgrim", welche zum größten Theil aus den Machwerken Anderer bestand und Shakespeare's Namen als lockenden Titel führte.

Der Herausgeber der oben erwähnten Commentare, Leo, giebt über diese Ursachen der Verstümmelung Shakespeare'scher Werke interessante Aufschlüsse. — Shakespeare, selbst Schauspieler und Miteigenthümer des Blackfriars- und später des Globe-Theaters in London, schrieb seine Stücke einzig zum Zweck der Aufführung auf diesen Bühnen. Allem Anscheine nach verloren seine eigenen Werke für ihn selbst wenigstens jedes äußere Interesse von dem Augenblicke an, wo er sie der Bühne und dem Publicum übergeben.

Der neueste unter den vielen Commentatoren Shakespeare's ist Collier. Seine Bemühungen, die Schätze von den Schlacken zu säubern, mit denen sie alte und jüngere Unbill belastet hatte, wurde durch den zufälligen Fund eines defecten Exemplars der zweiten Folio-Ausgabe vom Jahre 1632 unterstützt. Die darin vorgenommenen Randglossen und Correcturen deuteten auf jahrelange sorgfältige Durchsicht und Prüfung der schon damals zweifelhaften Lesarten, deren erstaunliche Verschiedenheit nicht verwundern kann, wenn man weiß, daß fast die Hälfte der Dichter-Arbeiten bis sieben Jahre nach Shakespeare's Tode Manuscript geblieben, d. h. bezahlte Geschwindschriften oder Scripta von Schauspielern, welche die Stücke scenenweise aus dem Gedächtniß reproducirten oder aus Rollenheften zusammenflickten.

Collier's Fund — obwohl der beste Kenner Shakespeare's, Delius, von ihm sagt, daß die darin vorgefundenen Goldstücke sich wie in dem alten Mährchen in Kohlen zu verwandeln drohten, indem achtzehn wirkliche Verbesserungen auf tausend vermeintliche gerechnet werden könnten — hat gegenwärtig das Interesse für Shakespeare-Commentare dennoch von Neuem beschäftigt. Für die Person des alten Correctors, wie für die Zeit seiner Thätigkeit fehlt genaues Zeugniß. Der Charakter der Schriftzüge weist auf die erste Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts, auf einen jüngeren Zeitgenossen Shakespeare's hin. Ein großer Theil der Randnotizen sind stage-directions, Anweisungen für Theaterregie und Schauspieler. Diese Correcturen sind zum Theil unwiderleglich richtige Aenderungen, zum Theil zweifelhafte Notizen des Gutdünkens, endlich auch positive Fehler.

Collier bemüht sich, mit kritischem Scharfsinn die Spreu von dem Weizen zu sondern; aber oft mit unnöthiger Breite und ermüdender Monotonie in der Behandlung. Der Deutsche Herausgeber hält sich vorzüglich an das Material des Fundes, ohne den Nutzanwendungen, welche Collier mit nicht geringer Selbstbespiegelung verschwenderisch eingeflochten, viel Raum zu gewähren. Die technische Eintheilung des Buches schließt sich der Schlegel-Tieck'schen Uebersetzung in Band und Seitenzahl an, während die Reihenfolge der Stücke die Eintheilung in comedies, histories und tragedies der Original-Ausgaben festhält. In besonderen Noten giebt der Herausgeber Aufschluß über Lesarten und Aenderungen, welche theils auf die Uebersetzung Einfluß haben, theils lediglich Zeugniß geben von der Vieldeutelei älterer Commentatoren und Correctoren, unter denen der unbekannte Corrector der von Collier gefundenen Shakespeare-Ausgabe eben deshalb einen Vorrang gewonnen, weil er ein Zeitgenosse des Dichters gewesen, Theil nahm an der Wärme, welche Englands Herzen dem großen William entgegenführte, also mit Lust, Liebe und Stolz an seine mühselige Arbeit gegangen sein wird. Dieser Stolz auf den größten Dichter der Welt wirkt noch heute mit auf die Würde und den Accent, mit welchem Albions Sohn dem Fremden gegenüber sein Vaterland bekennt: „Ich bin ein Brite!"

F. B....l.

Zwei Edelleute.

Um Mitte des 17. Jahrhunderts lebte auf seinen Gütern Gramenz und Lübgast bei Neu-Stettin Herr Joachim von Glasenapp, vornehmen Pommerschen Adelsgeschlechtes würdiger Vertreter. Herr Joachim von Glasenapp, ein vortrefflicher Mann, stand in Staatsgeschäften der Herzogin Hedwig von Braunschweig (war Wittwe des Herzogs Franz von Pommern und Stifterin des Hedwigs-Gymnasiums zu Neu-Stettin) zur Seite und galt für einen der besten Dichter seiner Zeit. Im Jahre 1646 wurde er in den Palmen-Orden, oder die fruchtbringende Gesellschaft, aufgenommen und erhielt den Namen: „der Erwachsende im feuchten Erdreich mit gemeiner Hirse", worin der Geschichtschreiber der fruchtbringenden Gesellschaft, C. W. Barthold, „eine Vorahnung der Culturfähigkeit seines Erbes" sieht. Im Jahre 1647 dichtete Herr Joachim von Glasenapp einen „Evangelischen Weinberg" und eine „Neue Weinlese", Reime auf alle Evangelien und Episteln. Die letztern widmete er dem großen Churfürsten.

Diese Hymnen des „bibelfestesten Edelmanns im Lande" setzte die Herzogin Sophia Elisabeth von Anhalt (Tochter Herzog Johann Albrechts von Mecklenburg-Güstrow) in Musik.

Auf dem Edelsitze derer von Görtzke zu Bollersdorf in der Churmark wurde Herrn Joachim von Görtzke von seiner Gemahlin, der Frau Elisabeth aus dem edlen Geschlecht derer von Wichmansdorf, am 11. April 1611 ein Söhnlein geboren, das in der heil. Taufe die in der Familie von Alters her schon üblichen Namen Joachim Ernst empfing.

Joachim Ernst von Görtzke ward sehr jung Page der geistvollen Markgräfin Marie Eleonore, und durch diese Fürstin, welche die Gemahlin des großen Schwedenkönigs Gustav II. Adolf wurde, kam der Leibpage von Görtzke in die Schwedische Kriegsschule. In der Breitenfelder Schlacht erkämpfte sich Joachim Ernst v. Görtzke seinen ersten Offiziergrad; Gustav Adolf machte ihn auf dem Felde zum Cornet. Bei Lützen, am 6. November 1632, wurde der Lieutenant von Görtzke schwer blessirt, 1634 hatte er bereits eine Reiter-Compagnie in dem Regiment Adam Pfuel. Bei Leipzig, am 23. October 1642, focht der Obrist-Lieutenant von Goertzke unter seinem berühmten Brandenburgischen Landsmanne, dem Grafen Königsmarck. Als Obrister über ein Regiment zu Pferde quittirte er nach dem Westphälischen Frieden den Schwedischen Dienst, übernahm die Verwaltung der Brandenburgischen Familiengüter und vermählte sich mit dem schönen Fräulein Lucia von Schlieben. Doch dauerte die Zeit der Ruhe dem rastlosen Kriegsmanne bald zu lang. Schon 1656 trat er als Churbrandenburgischer General-Feldwachtmeister in die Dienste seines Landesherrn. Nun beginnt die Zeit seines eigentlichen Ruhmes. Der große Churfürst nannte den ernsten, schlichten Mann seinen Paladin und sagte von ihm: „Ueberall wo eine Lücke ist, kann ich den Görtzke stellen, und überall wo der Görtzke steht, ist der Platz gut besetzt." Der Ober-Ceremonienmeister von Besser singt von Görtzke:

Und wo wir stolz gedenken,
O, großer Churfürst, Dein,
Da soll auch der von Görtzke
Uns unvergeßlich sein!
In allen Deinen Schlachten
Sah'n wir voran ihn zieh'n,
Du nanntest ihn mit Ehren
Einst Deinen Paladin!

Und in der That von Warschau an, immer war der von Görtzke an der Seite des großen Churfürsten, doch commandirte er auch einige Male selbstständig die gesammten Truppen in Preußen und bezahlte die Schweden mit blutigem Lohn für die treffliche Kriegs-Erziehung, die sie ihm angedeihen ließen in seiner Jugend. Joachim Ernst von Görtzke starb in der Nacht vom 26. auf den 27. März 1682 zu Küstrin, nachdem er sein ehren- und thatenreiches Leben auf 71 Jahre 11 Monate und 14 Tage gebracht hatte. Der ruhmvolle Paladin des großen Kurfürsten ward zu Friedersdorf bei seinen Vätern begraben.

(Auszugsweise aus einem demnächst erscheinenden Buche: Neue Soldaten-Geschichten aus alter Zeit, von George Hesekiel.)

mit beauftragt, ein Werk über Oesterreichs innere Verhältnisse auszuarbeiten.

Dresden, 30. Sept. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann sind heute Vormittag aus dem Cantonnement in Pillnitz wieder eingetroffen. Se. Maj. der König haben den Hauptmann von der Brigade reitender Artillerie, Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen Königl. Hoheit, zum Major der reitenden Artillerie zu ernennen geruht. (Dresd. J.)

Oldenburg, 2. Oct. [Die Herrschaft Kniphausen.] Das neueste Gesetzblatt enthält eine Bekanntmachung des Staatsministeriums, betreffend eine zwischen Oldenburg und Kniphausen abgeschlossene Uebereinkunft über das Verbleiben Kniphausens bei Oldenburg in steuerlicher Beziehung. Nach dieser Uebereinkunft ist die Herrschaft Kniphausen durch Oldenburg dem bekannten September-Vertrage und den sämmtlichen in weiterer Folge desselben mit den Staaten des Zollvereins abgeschlossenen Verträgen über Steuer- und Verkehrsverhältnisse beigetreten und nimmt nach Verhältniß seiner Bevölkerung (etwa 3000 Einwohner) gleich Oldenburg an dem Reinertrage Theil. Wir bemerken, daß die Herrschaft Kniphausen ein an der Jahde belegenes und landwärts von Oldenburg umschlossenes Territorium bildet, dessen Mediatisirung im Jahre 1814 vergessen wurde und welches gegenwärtig nach den dieserhalb später abgeschlossenen Verträgen in einer Halb-Souverainetät dasteht und den Gegenstand des bekannten Bentinck'schen Successions-Streites bildet. (Wes.-Z.)

Bremen, 3. October. [Zur Presse. Bremer.] Das hiesige „Handelsblatt“ wird jetzt nicht mehr von Dr. Andree, sondern von der Schünemann'schen Buchhandlung unterzeichnet. An der Spitze des Blattes findet sich heute eine Erklärung, dergemäß das Blatt sich fortan eines Urtheils über die Frage wegen des Anschlusses von Bremen an den Zollverein enthalten und damit begnügen wird, das Material zur Beurtheilung der Frage zusammenzutragen. — Der Senat hat den ehemaligen Ober-Appellationsgerichtsrath Bremer, einst Mitglied der provisorischen Regierung Schleswig-Holsteins, gegenwärtig Anwalt zu Braunschweig, zum Secretär des gemeinschaftlichen Ober-Appellationsgerichts der vier freien Städte Deutschlands erwählt. Dem Vernehmen nach ist Bremer bereits Bürger unseres Staates geworden.

B **Kiel**, 1. October. [Ein uralter Prozeß.] Oesterreich hat Dänemark einen Schuldschein präsentirt von hoher Nummer; doch damit ist es nicht abgethan. Wie ich höre, ist beim Bundestage noch eine andere Forderung an Dänemark geltend gemacht worden, die allerdings ein fast mythisches Alter erreicht hat. Es war einmal — so beginnen ja gewöhnlich uralte Historien — ein Graf von Wackerbarth im Lande Holstein um das Jahr 1565, welcher dem Herzoge von Lauenburg die Summe von 5000 Mark Silber zu 6 pCt. geliehen, eine Summe, welche zu damaliger Zeit auch einem mittelalterlichen Rothschild Respect abgenöthigt haben würde. Diese Summe war, da nach einer Abzahlung von 6000 Species der Herzogliche Schuldner und dessen Nachfolger sich ungewierig erwiesen, bis jetzt auf mehr als 200 Millionen Louisd'or herangewachsen. Die Wackerbarthe erkannten die Wahrheit des Hansemann'schen Wortes, daß in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufhöre, und wandten sich an das weiland Reichs-Kammergericht, welches sich die Mühe nicht verdießen ließ, den kostbaren Prozeß in seinen Staub auskeuchenden Acten-Repositorien zu verwahren und zwar für die kleine Zeit von zweihundert Jahren. Als vollberechtigter Erbe des Prozesses erschien der Bundestag, und es war jetzt die Sache der Deutschen und Dänischen Juristen, sich mit den 24 Acten-Riesen-Folios gütlich abzufinden. — Ob die Sache wirklich in Frankfurt aufgenommen werden dürfte, wage ich nicht zu entscheiden*). Die Dänischen Blätter spötteln gewaltig über diesen alten Schuldposten und erlauben sich vergleichende Anspielungen auf die von ihnen bestrittene Berechtigung der Oesterreichischen Kosten-Forderung.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

*** **Wien**, 2. October. [Nachträge aus Olmütz.] Am 29. September war allgemeiner Rasttag im Lager bei Olmütz. Am Mittag desselben Tages vereinigte noch ein Diner die Kaiserlichen Souveraine, welches sich bis zum Spätnachmittag ausdehnte, worauf Allerhöchstdieselben sich nach dem Theater begaben, wo bekanntlich das Personal des Hofburgtheaters während der Manöver zu Vorstellungen befohlen worden. Am Abend war Vorstellung bei Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, zu welcher sich außer den anwesenden hohen Gästen die gesammte Generalität eingefunden. Kurz vor 10 Uhr erfolgte die Abreise Sr. Kaiserlichen Majestät. Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen hatte am Vormittage über das seinen hohen Namen führende Regiment Revue abgehalten und die Räumlichkeiten der großen sogenannten Jesuiten-Caserne inspicirt. Am 30. September begann ein neues großartiges Manöver der unter Commando des Armee-Commandanten Grafen Wratislaw stehenden drei Armee-Corps in der Nähe des Dorfes Teinitz. Se. Maj. der Kaiser führte persönlich das Commando, Allerhöchstwelcher nach dem Schlusse der Exercitien im Thronsaale der fürstbischöflichen Residenz den Erzbischof von Olmütz und das Metropolitan-Capitel empfing. Am Nachmittag verließen Se. Majestät mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen und den anwesenden Prinzen und Fürsten Olmütz, um sich nach Wien zu begeben, wo Allerhöchst- und Höchstdieselben in der Nacht eintrafen. — Der Vermählungstag Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph ist auf den 24. April k. J. festgesetzt worden.

— Als sich nach Beendigung der Truppen-Concentration bei Olmütz das Offizier-Corps des Oesterreichischen Regiments „Prinz von Preußen“ diesem seinem durchlauchtigsten Chef vorstellte, richtete Höchstderselbe folgende Anrede an die Offiziere:

„Es gereicht Mir zur besonderen Ehre und Freude, Mich zum ersten Male in der Mitte des Offizier-Corps Meines Regiments zu sehen, da Ich seit der Mir vor 7 Jahren gewordenen Verleihung nur die Grenadier-Division in Wien kennen gelernt. Es ist Mir dies um so erfreulicher, als Ich bei dieser Gelegenheit auch die Kaiserlich Oesterreichische Armee zum ersten Male nach einer Zeit wiedersehe, deren gewichtige Ereignisse leider auch dies Regiment nicht unberührt gelassen haben. Ich finde diese schöne Armee in einer Neugestaltung wieder, welche sie ihrem heldenmüthigen Monarchen verdankt und in welcher Ich die Ehre haben werde, Mein Regiment Ihrem ritterlichen jungen Kaiser vorzuführen.“

[Zur orientalischen Frage.] Der schon telegraphisch erwähnte Artikel der officiösen „Oesterreichischen Correspondenz“, welcher die in Olmütz gepflogenen Verhandlungen als der friedlichen Entwickelung der orientalischen Frage günstig darstellt, lautet folgendermaßen: Die öffentliche Aufmerksamkeit hat sich dem K. K. Heerlager zu Olmütz nicht nur wegen des militairischen Glanzes zugewendet, sondern auch in der natürlichen Voraussetzung, daß der Besuch des erhabenen Bundesfreundes unseres Kaisers und Herrn in Begleitung seiner vertrautesten Räthe zur Verständigung über die orientalische Frage Veranlassung bieten werde. Sind wir nun auch nicht in der Lage, über das Ergebniß der Olmützer Conferenzen nähere Mittheilungen zu geben, so glauben wir doch versichern zu dürfen, daß die daselbst gepflogenen Verhandlungen den auch von Seiten des Kaiserlich Russischen Cabinets bethätigten Willen bekunden, nicht nur den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten, sondern auch der Hohen Pforte ein Mittel zu bieten, durch welches die obschwebenden Differenzen ausgeglichen werden können, ohne ihrer Würde und Selbstständigkeit zu nahe zu treten. — Wir dürfen hinzufügen, daß der lautgewordenen Besorgniß späterer Präjudicien für die Türkei aus dem bisherigen Vorschreiten Rußlands, sicherem Vernehmen nach, die möglichste Berücksichtigung zu Theil wurde, und daß das Kaiserlich Russische Cabinet auch in dieser schwierigen Lage eine Achtung und Rücksichtsnahme gegen die Wünsche und Ansichten der übrigen Mächte obwalten ließ, welche, wie wir hoffen, diejenige Anerkennung und Erwiderung finden wird, die zur endlichen Beseitigung der noch immer andauernden und nach allen Seiten nachtheilig wirkenden Spannung der Gemüther unerläßlich ist. Die hohe Pforten-Regierung aber wird wohl bedenken, wie gefährlich es für sie selbst sein müßte, sich Impulsen hinzugeben, welche in Widerspruch mit aller Staatsklugheit, wie mit den Gefühlen und Gesinnungen der gesammten christlichen Welt stehen.

Wien, 3. Oct. (T. C.-B.) Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich, begleitet von dem Erzherzog Ludwig Carl, sind gestern Abend nach Warschau abgereist. Dieselben werden mit Sr. Majestät dem Könige von Preußen zusammentreffen.

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 1. Octbr. [Russenfresserei aller Art. Keine Erklärung verlangt von Drouyn de Lhuys. Der „Constitutionnel“ zur Ruhe verwiesen.] Es ist schon oft versichert worden, daß sich bei der hiesigen Türkischen Gesandtschaft politische Flüchtlinge, vorzüglich Polen, zu freiwilligem Militairdienste einschreiben lassen. Der „Siècle“ hat sogar Zahlen angeführt. Diese Angaben haben keine officielle Bestätigung erhalten, aber ganz ungegründet sind sie gewiß nicht; wären sie es, so würde die Türkische Gesandtschaft ohne Zweifel sich beeilt haben, sie zu dementiren. Jedenfalls beweist ihr Stillschweigen eine seltsame Verkennung der Rücksichten, die sie den großen Mächten schuldet, denn ein Krieg ist noch nicht ausgebrochen, und Vely Pascha ist als Gesandter, nicht aber als Werbe-Offizier hierher geschickt worden. In der „Estafette“ finden wir heute ein Schreiben des Polen Ostrowsky an Redschid Pascha. Er bietet dem Sultan seine Dienste an mit der Bemerkung, man müsse Rußland, um es in seine Steppen zurückzuwerfen, zunächst von Deutschland abschneiden. Ein freies Polen sei nur dann möglich, wenn Polen von Slavischen Conföderationen umgeben sei, und es gebe eine alte Volkssage, welche laute: Polen wird frei sein, wenn Türkische Rosse in der Weichsel trinken! — — Der „Siècle“ behauptet, die Gesandten Rußlands und Oesterreichs hätten Erklärungen wegen des Einlaufens der Französischen und Englischen Schiffe in die Dardanellen vom Minister Drouyn de Lhuys verlangt. Die Angabe ist ungenau. Ich weiß auf das Bestimmteste, daß weder Baron Hübener, noch Graf Kisseleff deshalb eine dienstliche Unterredung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehabt habe. Nicht gegründeter als jene Angabe ist die andere eines Deutschen Blattes: Kisseleff habe dem Minister eine Depesche des Grafen Nesselrode vorgelesen, worin der Kaiser von Rußland das Protectorat über die Griechischen Unterthanen der Pforte geradezu in Anspruch nimmt. Wohl aber war ich gut unterrichtet, als ich Ihnen meldete, daß Drouyn de Lhuys in einem Rundschreiben an seine Agenten das Memorandum des Grafen Nesselrode zu widerlegen sich bemüht habe. Wie mir versichert wird, ist der „Constitutionnel“ dahin bedeutet worden, daß er sich hinfüro einer größeren Vorsicht und Mäßigung in seinen politischen Artikeln zu befleißigen habe. Es wäre wünschenswerth, daß sich das bestätigte. Jedermann ist überzeugt davon, daß Louis Napoleon Alles aufbietet, um den Frieden zu erhalten; aber es ist auch kein Geheimniß, daß es in seiner Umgebung Personen giebt, welche die Verwickelungen auf die Spitze treiben möchten. Als ihr Organ betrachtet man — gleichviel ob mit Recht oder mit Unrecht — den „Constitutionnel“, und nichts natürlicher daher, als daß man aus seinem kriegerischen Gebahren folgert, die Kriegspartei habe an Boden gewonnen. Das ist noch nicht der Fall. — Desto kühner scheint sie in England ihr Haupt zu erheben, und die Gerüchte von einer Hinneigung der Lords Clarendon und Aberdeen zur Politik Palmerston's darf man nicht ganz unbeachtet lassen. — Den Blättern aus Toulon entnehmen wir, daß am vorigen Montag dort der Befehl angekommen ist, alle beurlaubten Offiziere und Soldaten sofort einzuberufen.

** **Paris**, 1. October. [Gerüchte. Der Nothstand in der Bretagne. Vermischtes.] Den Geburtstag meines Königs (des Grafen Chambord, 29. Septbr. D. Red.) habe ich noch zu Nantes, im Kreise felsentreuer Royalisten gefeiert*), und hierher zurückgekehrt, finde ich, daß mehrere meiner Freunde noch nicht zurückgekehrt sind, oder selbst nach Frohsdorff gereist sind, um ihre Glückwünsche persönlich darzubringen. Mein Brief wird deshalb einigermaaßen dürftig ausfallen, und Sie müssen Nachsicht mit mir haben, bis ich wieder in Zug komme. Auf dem Café hörte ich von einem Ministerwechsel sprechen, Persigny soll Staats-Minister werden, da Fould den Wunsch ausgesprochen haben soll, die Geschäfte seines Banquierhauses selbst zu leiten. Fould's Bruder, der bisher diese Geschäfte leitete, ist nämlich wahnsinnig geworden. An der Börse wird schon tapfer auf de Persigny's bekannte kriegerische Gesinnung speculirt. Auch vom Rücktritt Lord Clarendon's wollte man gewisse Nachricht haben — Sie müssen besser wissen als ich, was davon zu halten. Mir liegt meine arme Bretagne viel mehr am Herzen, wo die rasch steigenden Kornpreise die braven Leute bis zum Aeußersten treiben. Man darf hier nicht viel davon sprechen, man will nichts wissen davon, aber in den meisten Orten des Westens ist die Gährung in Folge der Brotheuerung aufs Aeußerste gestiegen, und ich könnte Ihnen an zwanzig Orte nennen, an denen bereits mehr oder minder erhebliche Emeuten stattgefunden haben. Gott helfe den ehrlichen Bretagnern aus dieser Noth. — Louis Napoleon ist von seiner Reise nach dem Norden auch zurück. Mit Almosen und Ehrenlegionskreuzen hat er seinen Weg bezeichnet. In Valenciennes riß ein Kanonenschuß, der dem Kaiser zu Ehren abgefeuert wurde, zwei Soldaten die Arme ab. — Die Königin Marie Christine von Spanien soll die Insel Cuba insgeheim an die Nord-Amerikanischen Freistaaten verkauft haben; das scheint mir doch unmöglich, obwohl mir's ernsthafte Leute versichern — die Spanier müßten sich ja selbst ins Gesicht schlagen, wenn eine solche schmachvolle Handelei je ihre Zustimmung fände. — Die beiden großen Rothen, Blanqui und Barbès, haben sich versöhnt auf der Insel Belle-Isle. Von Deutschland höre ich nichts, als daß eine lithographirte Correspondenz über die tiefen Zerwürfnisse gackelt, die wegen des Polnischen Handels zwischen Preußen und Rußland stattgefunden, und daß die „Presse“ die Stellung des Barons von Manteuffel als Premierminister für sehr gefährdet hält. Sie werden wissen, wie schlecht das Blatt unterrichtet ist.

* **Paris**, 1. October. [Tagesbericht.] Nachträglich erfährt man, daß der Kaiser zu St. Omer 30,000 Fr. für öffentliche Zwecke bewilligte, und daß die Kaiserin zu Boulogne außer anderen Spenden für zwei Schiffbrüchige 11,000 Fr. hergab. Zu Amiens verehrte der Stadtrath nach altem Brauche dem Kaiser und der Kaiserin zwei Paar Schwäne in einem vergoldeten Prachtkäfiche. — Die Regierung soll bei der Stadt Dieppe die Abtretung des dem Kaiser zur Residenz angebotenen, von ihm aber abgelehnten Stadthauses gegen Entschädigung beantragt haben, um es als Präfectur zu benutzen; der Gemeinderath wollte jedoch nicht darauf eingehen. — Für sämmtliche Garnisonen ist angeblich die Weisung ergangen, die Mannschaften, welche am 1. October auf halbjährigen Urlaub gehen sollten, vorläufig bei ihren Regimentern zu lassen.

* **Paris**, 2. October. Der heutige Moniteur enthält ein Decret, dem zufolge die Herabsetzung der Hafen-Gebühren und der Schifffahrts-Taxe für Getreide-Ladungen, welche aus fremden Häfen und von fremden Schiffen eingebracht werden, bis zum 31. Juli künftigen Jahres verlängert worden ist. Ein zweites Decret verbietet die Ausfuhr von Kartoffeln und von getrockneten Baum- und Feldfrüchten. Der übrige Inhalt des Moniteur ist ohne Interesse für das Ausland.

Paris, 3. October. (Tel. C.-B.) Die „Assemblée nationale“ hatte erklärt, daß die Conferenzen in Wien wieder begonnen hätten, und stellte eine Coalition der Nordmächte in Abrede. Dieselbe hat eine Verwarnung erhalten. — Das heutige Abendblatt der „Patrie“ erwiedert der „Assemblée nationale“: der Faden der Unterhandlungen sei nie abgerissen und die Conferenzen seien nie aufgelöst worden. Die Diplomatie verdoppele ihre Anstrengungen zu einer friedlichen Lösung; sie müsse sich aber beeilen, denn die Macht der Umstände könnte solche Verwickelungen herbeiführen, die zu überwinden unmöglich wäre. Eine Coalition der nordischen Mächte habe nie bestanden, da Oesterreich und Preußen keinen Eingriff Rußlands wollten.

Großbritannien.

* **London**, 30. Sept. [Bewegung unter den Polnischen Exilirten.] Die Polnisch-constitutionelle Partei errichtet eine Polnische Legion. Unter dem Vorsitze eines reichen Grafen hat sich in Paris ein „Polnisches National-Comité“ aus allen Fractionen der Emigration gebildet, das hier unter der Leitung eines bekannten Lords und des Polen Szulczewski ein Filiale errichtet hat, welches für England als Aufnahme-Comité der „freiwilligen Kämpfer“ fungiren soll. — Das betreffende Rundschreiben des Pariser Comités richtet sich an die „im Unglücke großgezogenen Söhne Polens“ und ruft sie zum Kampf auf gegen „den alten Erbfeind“, der jetzt die Türkei verschlingen wolle. Die Söhne Polens müßten jede Gelegenheit benützen, um das ihnen „entrissene Vaterland zurückzuerobern.“ Dann heißt es: „Auf, Polen, schaart Euch um den alten weißen Adler, — — auf allüberall, wo noch ein Polenherz schlägt“ u. s. w. Es soll überall, wo Polen im Exil leben, der heilige Gesang klingen: Noch ist Polen nicht verloren! Die Türkei wird als Polens natürlicher Bundesgenosse geschildert. Mahnungen zur Einigkeit zwischen den politischen Fractionen hat man nöthig geglaubt dem Manifest einverleiben zu müssen. Das Manifest ist höchst schwungvoll geschrieben.

♂ **London**, 1. October. [Von Feigen und Nasen. Graham spielt in Irland. Clarendon's Secretair spricht. Nähmaschine und Nähterin. Vermischtes.] Ein gar großsprecherischer Leit-Artikel der „Times“ führt heute den Reigen beim politischen Wochenschlusse, und wer es noch nicht wissen sollte, kann daraus lernen, „daß man sich täuscht, wenn man den Muth des Englischen Volkes geringschätzt“ u. s. w. u. s. w. Es scheint eine Antwort auf Sarkasmen zu sein, die sich Deutsche Blätter höchst unnützer und ungerechtfertigter Weise in dieser Beziehung erlaubt haben. Wenn man sich bei dergleichen auch mit einer imaginairen Unterscheidungslinie hilft, die man zwischen Regierung und Volk zieht, so bleibt es nichtsdestoweniger (was besonders vermieden werden sollte) eine directe internationale Beleidigung, und das noch obenein zwischen zwei Nationen, welche durch Aehnlichkeit des Charakters, Gleichheit der Bildung und Verwandtschaft des Blutes auf Gefühle der Einigkeit angewiesen sind. Die Englische Regierung ist der Vertreter, der selbstgewählte Vertreter des Englischen Volks gegenüber dem Auslande, und wer ihre Handlungsweise feige nennt, nennt die Nation feige — ein Vorwurf, den die Englische Nation wahrlich nicht verdient. Selbst wenn dergleichen als freundschaftlicher Vorwurf gemeint ist, ist es nur ungeschickt, statt ungerecht. Das ist z. B. kein Freundschaftsstückchen, Jemand vorzuwerfen, daß er aus Feigheit nicht zugeschlagen habe, als man ihn an die Nase faßte. Uebrigens faßt sich Jeder am besten an seine eigene Nase, statt sich um die Nasen anderer Leute zu bekümmern. Wer auf Andere baut statt auf sich selber, kommt im Krieg wie im Frieden am allerleichtesten dazu, mit langer Nase abzuziehen. — Nicht alle Größen des Ministeriums haben sich Schottland zur Bühne für ihre Ferien-Rollen auserseh'n. Sir J. Graham hat sich an Irland gewagt, wo er freilich so behutsam wie auf ungekochten Eiern einhergeht. Auf einem Mittag-Essen, das ihm die Communal-Behörden in Cork gaben, verbot er durchaus alle Einmischung von Politik in die Festlichkeit, das heißt von Tages-Politik, denn über ein allgemeines politisches Thema, die Bedeutung der Selbstthätigkeit und des Verlasses auf sich selbst, ließ er sich selber weitläufig aus. — Vom Minister des Auswärtigen Earl v. Clarendon sind wir endlich wieder einmal im Besitz einer Art kleiner Staatsschrift, *in dem Antwortschreiben auf die Adresse, welche Behufs der orientalischen Angelegenheiten von Sheffield aus bei ihm eingereicht worden. Es ist zwar nur vom Secretair unterzeichnet, aber natürlich im Namen des Ministers abgefaßt. Es heißt da: „Ihrer Majestät Regierung hat volles Bewußtsein von dem Stoße auf die Unabhängigkeit der Türkei, der in der Besitzergreifung Türkischer Gebietstheile durch Rußland liegt, und wird fortfahren, für die Erhaltung dieser Unabhängigkeit alles Mögliche aufzubieten.“ — Gestern fand die Einweihung der neuen Sheriffs von London statt. Gegen die Nähmaschine ist der Sturm hier in London losgebrochen. In einer Damenmäntel-Fabrik auf St. Pauls-Kirchhof von Nicholson, welche an achtzig männliche und weibliche Arbeiter beschäftigt, widersetzten sich dieselben der Einführung der Maschine und verließen, als man nicht darauf achtete, sammt und sonders die Werkstatt. — Der Wiener Demokrat und spätere Italienische Revolutions-General Ernst Haug, der eine Zeit lang unter der Deutschen Colonie in London sich durch seltsame philosophische Vorlesungen bemerkbar machte und dann ein schnell wieder erlöschendes Blatt errichtete, das halb aus Sprachfehlern und halb aus Druckfehlern bestand, hat sich von Schulze eine namhafte Unterstützung für eine Untersuchungsreise ins nördliche-Australien erwirkt, durch Fürsprache des Colonial-Ministers Duke of New-Castle. Vor diesem Manne, seinen Generals-Thaten und, was noch mehr sagen will, seinen philosophischen Vorlesungen und Zeitungs-Artikeln hat also Europa zunächst Frieden, Dank dem Duke of New-Castle.

* **London**, 1. October. [Hofnachricht. Die Gefion. Vermischtes.] J. M. die Königin hat vorgestern in Balmoral den Grundstein zu einem Thurm gelegt, der ihren neuen Landsitz daselbst zieren soll. Die bei solchen Gelegenheiten üblichen Ceremonien wurden im Beisein der ländlichen Nachbarn und des Hausgesindes vorgenommen, denen Abends im Schloß ein schönes Diner und ein Ball zum Besten gegeben wurde. — Der „Rhein“, ein Emigrantenschiff, das in Portsmouth angelegt hatte, um einige Cholerakranke an's Land zu bringen, hat, seit es im Hafen ist, keine neuen Cholerafälle auf seiner Krankenliste. Dem Preußischen Consul, Mr. Wanderbergh, der sich wegen Unterbringung der erkrankten Auswanderer an das Präsidium der Gesundheitspflege nach London gewandt hatte, wurde sofort das Lazarethschiff zur Verfügung gestellt. Es steht jedoch zu hoffen, daß unsere Deutschen Landsleute nicht genöthigt sein werden, von diesem Asyl Gebrauch zu machen. — An den Reparaturen an Seiner Königl. Majestät von Preußen Fregatte „Gefion“ wird mit allem Fleiße gearbeitet, und sie wird bald wieder im Stande sein, in See zu gehen. Die Mannschaft scheint sich auf Englischem Boden sehr wohl zu gefallen. Vergangenen Mittwoch waren Commodore Schröder und die anderen Offiziere der Fregatte gleichzeitig mit mehreren Oesterreichischen Marine-Offizieren, die den Bau einer Kriegsfregatte für die Oesterr. Flotte (auf den Werften von Mr. Wigram in Southampton) überw[...] beim Preußischen Consul zu Gast. Abends erschienen [...] bei einer soirée dansante im Hause von Arnold Wa[n]derbergh. — Der Londoner zoologische Garten [...] um eine Seltenheit reicher geworden. Er besitzt je[tzt] einen Myrmecophaga jubata, das erste Exemplar dieser Gattung in Europa. Es war bis jetzt mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden, dieses seltsame Thier, das in den Wäldern Südamerikas von Insecten lebt, zu erhalten. Das eben erhaltene Exemplar scheint aber ga[nz] gut zu gedeihen. — Von Thackeray's neuem Roman „the Newcomes“ ist heute die erste Lieferung ausg[e]geben worden. Die Geschichte spielt im 19. Jahrhundert, und wird, der Exposition nach zu schließen, [im] Geiste seines berühmten „Vanity fair“ gehalten sein. — Von Berthold Seemann's vortrefflichem, in a[llen] Englischen Blättern vielgerühmtem Reisebuche über ei[nen] großen Theil Amerikas und Asiens, das, wie wir hö[ren], auch Deutsch veröffentlicht wird, ist bereits eine zw[eite] Auflage angekündigt. — Der wöchentliche Bank-[Ab]schluß bis 24. September ergiebt eine Verminderung [des] Baarbestandes von 181,615 L., wogegen die No[ten-]Circulation um 586,475 L. abgenommen. Dieses Resultat ist zwar weniger ungünstig, als man erwartet hatte, spricht jedoch immer noch deutlich genug für den großen Begehr nach Geld, der auch in voriger Woche anhielt.

Malta, 26. Septbr. (T. C.-B.) Die größeren Kriegsschiffe im hiesigen Hafen sind nach der Besika-Bay ausgelaufen.

Spanien.

Madrid, 26. Sept. [Decrete. Personalien.] Die amtliche Zeitung enthält zwei Decrete, welche Borrajo, an Ballestero's Stelle, zum General-Director des Schatzes, und de la Cuadra, an de Castro's Stelle, zum Director der Regieen ernennen. Zum Unterstaatssecretair im Finanzministerium wurde de Cojuela ernannt. — Der „Heraldo“ meldet, daß die Königin Christine am October wieder hier eintreffen werde. — Nach der „Nacion“ werden die Generale Sanz und Pezuela in der Senats-Commission einen gegen Narvaez' Rückberufung gerichteten Vorschlag einreichen. — Die bedeutendste Person unter den dahier Verhafteten ist Escosura, der beschuldigt wird, Verfasser der aufrührerischen und den Hof verunglimpfenden Schriften zu sein, die in den letzten Tagen hier verbreitet wurden. Man hielt Haussuchung bei ihm und soll unter anderen compromittirenden Papieren eine unvollendete Proclamation gefunden haben, welche die Armee einem Aufstande geneigt zu machen bezweckte.

Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 1. October. [Die liberale Presse über die Stellung der Niederlande zu Frankreich.] In unsere Zeitungen ist eine neue Bewegung gegen Frankreich gekommen, die ich in meinem gestrigen Briefe schon andeutete. Die liberalen Blätter „Grondwet“ und „Echo universel“ setzen heute ihre Angriffe auf das Ministerium fort. Keine bessere Gelegenheit, ihren Unmuth an den Mann zu bringen, konnte ihnen geboten werden, als diese, wo sie im Namen der Niederländischen Unabhängigkeit gegen die „Aprilmänner“ Front machen. Es ist in der That begründet, und ich habe seiner Zeit darüber ausführlicher berichtet, daß das abgetretene Ministerium Thorbecke mit großer Unbeugsamkeit sich den Französischen Einflüssen entgegenstellte, die hier auftraten und die in unseren Zuständen in einem von Französischen Einrichtungen in Gesetzgebung und Verwaltung schon vielfach durchdrungenen Lande oft einen sicheren Halt fanden. Aber diese Opposition Thorbecke's und seiner Partei stützte sich nirgends auf die feste Unterlage des Volksthümlichen, des Originalen: der Napoleonismus des 2. Decembers ist eine zu derbe Wirklichkeit, als daß man ihn mit Theorieen und Abstractionen abwehren könnte. Ihm gegenüber haben nur die Männer und die Richtung ein Recht, eine Hoffnung und die Möglichkeit eines Sieges, welche auf das historische Niederland, auf seine Deutschen Gliederungen, auf sein altes, ihm eigenthümliches Recht zurückgreifen, kurz diejenigen, welche ihre Angriffe nicht bloß auf den 2. Dec. 1851, sondern bis auf den 17. Juni 1789 (den Tag des Schwurs der Abgeordneten des dritten Standes) zurückrichten. Die liberalen Blätter also, indem sie heute das gegenwärtige Ministerium angreifen, greifen damit auch ihre eigene Stellung an. Die Erkaltung der Beziehungen Frankreichs zu den Niederlanden war aller[...]

---

*) Die Weser-Zeitung bespricht denselben Gegenstand und äußert: „Daß die Sache in Wirklichkeit erhoben sein kann, geht aus einer gleichen alten Forderung hervor, die Dänemark noch aus den Zeiten Philipp's II. her an Spanien stellt, und wegen deren Einziehung es kürzlich einen besonderen Gesandten nach Madrid expedirte. Derselbe kam natürlich unverrichteter Sache zurück, denn wollte Spanien sie mit Zinsen und Zinseszinsen zahlen, so würde es sich selbst sammt seinen Besitzungen an Dänemark abtreten müssen, so enorm ist ihre Höhe.“ Auch aus Mecklenburg wurde vor Kurzem von einem anderthalbhundertjährigen Prozeß Mecklenburgischer Städte gegen Rostock berichtet. Anm. d. Red.

*) Dieser Herr Correspondent hat während seiner Abwesenheit von Paris die Briefe aus dem Westen geschrieben. Seine Parteistellung ist unsern Lesern bekannt. D. Red.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 4. October.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Jordan, Geh. Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director, aus Magdeburg; Baron v. Hammerstein, Rittergutsbesitzer, aus Retzow; v. Krause, Rittergutsbesitzer, aus Kollin. — British Hotel: Graf v. Oppersdorf, Lieut. im 6. Husaren-Regt., aus Neustadt. — Victoria-Hotel: Se. Excell. der Herzogl. Altenburgische Wirkl. Geh. Rath Edler v. Braun aus Altenburg; v. Oven, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Machnow. — Hotel de Rome: v. Dzialowski, Rittergutsbesitzer, aus Mgowo; Graf v. Hochberg, Lieut. im Regiment Garde du Corps, aus Potsdam. — Hotel de Petersbourg: v. Kirchbach, Oberst und Director, aus Dresden; Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich v. Waldeck aus Waldeck. — Kronprinz: d'Almeidea Saldanha, Adjutant Sr. Excellenz des Kriegsministers, aus Lissabon. — Hotel de Russie: Viscount Boyle, Königl. Großbritann. Legations-Attaché in Wien und Chargé de dépêches, aus Wien; Graf Esterhazy, Kaiserl. Königl. Geh. Rath und Kämmerer, aus Wien. — Meinhardt's Hotel: v. Kamptz, Königl. Preuß. Geschäftsträger und Wirkl. Geh. Legations-Rath, aus Hamburg; Graf Harrach, K. K. Oesterreichischer Rittmeister, aus Wien. — Hotel de France: v. Oeynhausen, Geh. Ober-Bergrath und Berghauptmann, aus Breslau. — Grüner Baum: v. Blücher, Major, aus Falkenberg; v. Kahlden, Major, aus Anklam. — Hotel de Francfort: v. Szizawinsky, Rittergutsbesitzer, aus Kuschen. — Stettiner Hof: v. Rabenau, Königl. Kreisgerichts-Director und Domherr, aus Friedeberg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 3. October um 12 Uhr nach Potsdam: Se. Erlaucht der Oberst-Kämmerer Graf zu Stolberg-Wernigerode; zurück 4 Uhr Nachm. 7 Uhr nach Potsdam: Se. Kgl. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande.

— n Der am 30. v. M. verstorbene Lehrer an der Artillerie- und Ingenieur-Schule, Major Tschiersky wurde gestern Vormittag vom Trauerhause, in der Mattháikirchstraße, aus mit den seinem Range gebührenden militairischen Feierlichkeiten beerdigt. Eine Compagnie Garde-Pioniere und eine der Fuß-Artillerie bildeten die Leichenparade. Der General-Lieutenant Breese, der General-Major v. Prittwitz, die Lehrer und Zöglinge der Artillerie- und Ingenieur-Schule, die Stabs-Offiziere des Ingenieur-Corps und vieler anderen Truppentheile, die Verwandten und Freunde des Verewigten bildeten den Trauerzug. Die Beerdigung erfolgte auf dem Militair-Kirchhof, dicht neben den noch frischen sechs Gräbern der Familie Teichert. Der Garnisonprediger Ziehe hielt die Leichenrede.

— n Der Director v. Kaulbach hat sich von hier nach München begeben, wo er bis zum nächsten Frühjahr verbleiben wird.

— g Unser talentvoller Landsmann, der Maler Adolf Schmidt, von dessen Hand in der Königlichen Schloß-Capelle die Fürsten des Brandenburgischen Hauses sind, hat bekanntlich eine Reihe photographirter Ansichten herausgegeben, welche durch ihre Vollendung Alles bis dahin hier Gesehene übertreffen. Als besonders gelungen sind das Brandenburger Thor mit der Victoria, die neue Petri-Kirche, die Schloßkuppel, das neue Museum, der Gensd'armen-Markt, das Königliche Schloß zu Potsdam mit der Colonnade und der neuen Kuppel-Kirche hervorzuheben, vorzugsweise möchten wir aber auf eine vortreffliche Photographie des Drake'schen Denkmals Sr. Majestät des Hochseligen Königs im Thiergarten aufmerksam machen, welche das Allen theure Standbild auf seinem dunklen Laubgrunde mit wunderbarer Klarheit wiedergiebt (in der Kunsthandlung von Sachse zu haben). Gelänge es dem geschickten Künstler, die Monumente des großen Kurfürsten und Friedrich's des Großen, trotz der Schwierigkeiten, welche die dunkle Bronze dem Lichtbilde entgegenstellt, eben so glücklich aufzunehmen, so würde er sich gewiß Viele dadurch zu Danke verpflichten.

— n Viele Universitäts-Lehrer, welche während der Ferien auf Reisen gewesen, sind bereits zurückgekehrt; auch viele Studirende haben sich schon zur Immatriculation eingefunden.

— n Ueber eine im vorigen Jahre ausgeschriebene Preisaufgabe, welche im Anschluß an die von dem hiesigen Professor der Philosophie Dr. Benecke über die Natur des Aesthetischen gegebenen Aufklärungen eine praktische Ausbeutung derselben sowohl für die Erziehung im engern Sinne des Wortes, als für den Unterricht forderte, ist jetzt von den Preisrichtern erkannt worden. Der erste Preis ist einstimmig dem Schullehrer Dittes in Plauen und der zweite dem Lehrer Förster in Rossen im Königreich Sachsen zuerkannt worden.

— : Das astrometeorologische Institut zeigt seinen Abonnenten „auf die Berechnung der Temperatur“ an, daß das siebente Heft dieser Tage versandt werde. Es umfaßt den „Steinbocktheil vom 7. December 1853 bis 6. Januar 1854“. In der Anzeige wird versichert, daß in diesem Hefte der Entstehungsgrund der Kartoffel-Krankheit sehr bestimmt nachgewiesen werde. Man brauche also die Kartoffel, weil sie krank sei, nicht durch eine andere Frucht zu ersetzen, und wer darüber in Sorgen gerathen, werde sich beruhigen, wenn er das darüber Gesagte nachlese.

— n Aus guter Quelle geht uns folgende Notiz zu: Bekanntlich wurde im April d. J. in der Köthenerstraße Nr. 21 eine Kinderstube (sogen. Krippe) eröffnet, deren Zweck es ist, vorzugsweise armen, ordentlichen Müttern, die gezwungen sind, auf Arbeit zu gehen, und die nicht wissen, wo sie ihre Kinder lassen sollen, Hülfe zu schaffen. Die Kinder werden von früh 6 Uhr bis Abends 9 Uhr daselbst aufgenommen vom ersten Tage bis zum dritten Jahre und zahlen täglich 1—3 Sgr. Für Kleidung, Nahrung und Wartung ist gesorgt, und die Anstalt wird täglich von Aufsichts-Damen und Aerzten besucht. Bis jetzt sind 40 Kinder daselbst angenommen, wovon immer je nachdem 6—10 auf einmal da waren, und in allen Fällen ist das dringende Bedürfniß, in vielen sind die guten Folgen dieser Art von Unterstützung nachzuweisen. — Die Anstalt ist jederzeit für den Besuch offen, und es ist da ein neues Feld eröffnet für die Theilnahme und Liebes-Thätigkeit unserer Damen, deren manche ihre müßigen Stunden wohl nicht besser als mit solcher Arbeit ausfüllen möchte, und gewiß, es giebt kaum einen sicherern und erfolgreicheren Weg in die Wohnungen und Herzen der Armen, als die Sorge und Liebe, die man ihren Kindern erweist. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn die Anstalt durch Beiträge aller Art in den Stand gesetzt würde, mehr Betten zu stellen, da bei dem Andrange der Anmeldungen bei Weitem nicht alle angenommen werden können.

— n Die alte, bekannte Trautweinsche Buch- und Musikalien-Handlung ist von ihrem bisherigen Inhaber, Herrn J. Guttentag, auf den mehrjährigen Mitarbeiter der Handlung, Herrn Bahn, übergegangen.

— : Der abgetragene Theil des Bauzaunes um die neue St. Petri-Kirche nebst einer Partie Bauhölzer soll übermorgen (Donnerstag) auf dem Bauplatze dort versteigert werden. — Sicherer als alle Zeitungs-Nachrichten spricht dies für die endliche Vollendung des Baues.

— §† Heute trafen die entlassenen Reserven des 33. Infanterie-Regiments, circa 400 Mann, so wie die des 7. Husaren- und 8. Ulanen-Regiments hier ein. Die beiden ersteren Commando's kamen von Magdeburg und gehen morgen per Eisenbahn weiter nach Graudenz, die Mannschaften des 8. Ulanen-Regiments nach dem Rhein.

— n Gegenwärtig ist man mit der Leitung von Telegraphen-Drähten nach dem Opernhause beschäftigt.

— n Ein hier aus London angekommener Englischer Fabrik-Inspector, Redgrafe, hat viele der Berliner Fabriken besucht und dabei namentlich über die Verhältnisse der Arbeiter in denselben Erkundigungen eingezogen.

— : Die ländliche Besitzung des Stadtrathes de Cuvry vor dem Schlesischen Thore am Wege nach der ehemals Maaß'schen Bade-Anstalt ist von dem Fabrikbesitzer Heckmann angekauft worden. Hoffentlich wandeln sich die schönen Garten-Anlagen nicht in Fabrik-Anlagen.

— §§ Gestern begann die diesmonatliche Stadt-Schwurgerichts-Periode unter dem Vorsitz des Stadtgerichts-Raths Naumann. Von den 41 Geschwornen, welche vorgeladen waren, mußten 18 aus verschiedenen Gründen dispensirt werden, so daß die gesetzliche Anzahl von 24 Geschwornen nicht übrig blieb und darum die sofortige Einberufung neuer Geschwornen angeordnet werden mußte. — Desgleichen fand gestern die Eröffnung der neuen Session des hiesigen Kreis-Schwurgerichts unter dem Vorsitz des Kammergerichts-Raths Vogel statt. Auch hier mußten so viel Dispensationsgesuche der einberufenen Geschwornen berücksichtigt werden, daß nur gerade die nöthige Anzahl von 24 Geschwornen übrig blieb. Die Verhandlung bei dem ersteren Gericht betraf eine Diebstahlssache, während bei dem letzteren eine Anklage wegen Urkunden-Fälschung und Meineid verhandelt wurde, die, als gestern nicht beendigt werden konnte, sondern heute [fort]gesetzt wird.

— §§ Am Donnerstag den 6ten d. M. beginnen vor dem Schwurgerichte die Verhandlungen gegen den Raubmörder Holland und Consorten. Wie wir hören, sind die Einlaßkarten zum Sitzungssaale bereits sämmtlich vergriffen.

— n Vom Stadtgericht zu Berlin wurden in den Monaten Mai, Juni und Juli 98 Personen zu einer zwei- bis lebenslänglichen Zuchthausstrafe verurtheilt. Darunter waren 1 Beamter, 1 Zahnkünstler, 4 Kaufleute und Handlungsdiener, 33 Handwerker, 2 Privatschreiber, 10 Lehrburschen, 19 Arbeitsleute, 7 Diener und Knechte und 21 verheirathete und unverheirathete Frauenspersonen. Von den Verbrechen, welche zur Bestrafung vorlagen, war das häufigste Diebstahl; außerdem aber kamen 5 Urkunden-Fälschungen, 2 wissentliche Meineide, 4 unzüchtige Handlungen, 2 Führungen falschen Namens, 1 Münz-Fälschung, 1 vorsätzliche Ausstellung amtlicher Urkunden, 1 Unterschlagung, 1 Hehlerei und 1 Mord (Seidenwirker Kühne) vor; in letzterem Falle wurde das Todes-Urtheil aber in lebenswierige Zuchthausstrafe verwandelt. — Wir fügen hieran die übrigen Gerichte aus dem Departement des Kammergerichts. Beim Kreisgericht zu Angermünde wurden in derselben Zeit bestraft mit ähnlichen Strafen 3 Diebstähle, bei der Deputation in Schwedt 1 Diebstahl, beim Kreisgericht zu Beeskow 4, beim Kreisgericht zu Berlin 15, bei der Deputation zu Oranienburg 2, bei der zu Alt-Landsberg 2, bei der Deputation zu Mittenwalde 2, beim Kreisgericht zu Brandenburg 6, bei der Deputation zu Havelberg 2, beim Kreisgericht zu Perleberg

dings unter dem Ministerium Thorbecke auf ihre Höhe gestiegen. Sie erinnern sich noch des Versuchs, den damals Frankreich machte, einen Vertrag über den Nachdruck literarischer Werke mit diesem Königreiche abzuschließen. Man gelangte auch zu einer Uebereinkunft, und das Niederländische Ministerium, um seinen guten Willen zu bezeugen, berief die Generalstaaten ein, die aber mit Einstimmigkeit diesen Gesetz-Entwurf verwarfen. Einige Zeit darauf nahm Hr. van Sonsbeeck, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dem man vorwarf, nicht eifrig genug den Entwurf vertheidigt zu haben, seine Entlassung. Der Französische Gesandte, Baron André, erhielt um dieselbe Zeit einen viermonatlichen diplomatischen Urlaub, der bezeichnend genug die Unzufriedenheit der Französischen Regierung dem Holländischen Cabinete ausdrückte. Baron van Zuylen van Nyevelt wurde auswärtiger Minister. Baron André kehrte endlich zurück, vielleicht in der Erwartung einer Anerkennung für diese „Versöhnlichkeit seiner Regierung." — Mit der April-Bewegung fiel das in Paris so unbeliebte Cabinet Thorbecke, und Baron André schmeichelte sich, in der Niederlage seiner Gegner einen Triumph seiner Sache zu erblicken. Einzelne kleine Züge, die ich damals sammelte und Ihnen mittheilte, bestätigen uns diese Meinung des Französischen Gesandten, und wie wenig wir auch ein Recht haben, das gegenwärtige Ministerium als ein französirendes zu bezeichnen, so mußte doch die gestern von mir schon besprochene Ordensverleihung (an den Französischen Minister des Auswärtigen) dazu beitragen, den früheren Verdacht wieder in's Leben zu rufen. Die liberale Presse findet, indem sie diesem Verdachte Worte giebt, einen fruchtbaren Boden. Das Journal „Grondwet" ruft heute schon aus: „Die Entfernung eines Ministeriums (Thorbecke), das für die Ehre der Nation gegen fremde Anmaaßlichkeit stritt, war das erste Ziel (der Französischen Regierung). Ohne dies erreicht zu haben, konnte man nicht an das zweite denken. Das zweite ist, sich durch Freundschaftsbeweise und Zuvorkommenheit enger zu verbinden, eine Entfremdung zwischen den Niederlanden und Belgien herbeizuführen und so die Vertheidigung Belgiens in dem Augenblicke, der für den diesem Lande geltenden Anfall bestimmt ist, zu vernichten." — Das „Echo" bemerkt in demselben Sinne:

„Es wäre ein bedauernswerthes Unglück, wenn unsere Regierung durch die Feinheit der Französischen Diplomatie von einem engen Bündnisse mit unserer Avantgarde, mit Belgien, abgehalten würde. Das wäre vorzüglich in dieser Zeit unendlich gefährlich, wo man, mit Recht oder mit Unrecht, nicht ohne Unruhe über gewisse Vergrößerungs-Bestrebungen Frankreichs ist. Es ist heut gewiß, daß Französische Agenten Belgien durchreisen und dort die Gemüther aufzuregen versuchen. Das ist der Anfang eines Vorwandes der Intervention. Von der andern Seite die Sympathie der Französischen Presse für eine Maaßregel, welche die verwundbarsten Stellen unserer Nationalität berührte und eine treffliche Gelegenheit zur Spaltung und zum Bruche versprach — alle diese Umstände verrathen, vereinigt, den Gedanken, im Trüben zu fischen. Man darf nur die Augen auf die Karte werfen, um sich zu überzeugen, wie leicht es einem Französischen Heere sein würde, sich durch einen kühnen Handstreich Belgiens zu bemächtigen, wenn die Niederlande nur einen Augenblick schwankten, ihm eine starke Stütze zu gewähren. Die Linie der Belgischen Festungen auf der Französischen Gränze bietet kein sicheres Hinderniß gegen den Einfall eines beträchtlichen Heeres dar; sie wäre bald im Herzen Belgiens, nachdem sie die Hälfte der Belgischen Streitkräfte zerstört hätte, wenn diese es versuchen wollten, einen entschiedenen Widerstand in ihren südlichen Citadellen zu suchen. — Die wahre Kraft Belgiens besteht in dem Dreiecke, dessen Schlußstein Antwerpen ist, und welches sich über Diest auf Mastricht ausbreitet und von dieser Stadt nach Lille und Namur. Um aber Antwerpen schnell angreifen zu können, würde eine Französische Armee, in ihrem Landmarsche beunruhigt, zu spät ankommen, während man, wenn man ein Geschwader in die Schelde eindringen ließe, welches einige Regimenter ausschifft, die Belgier zwischen zwei Feuer nehmen würde; man würde dadurch die Vertheidigungslinie, welche wir beschrieben haben, durchbrechen, und der Widerstand würde dann nur ein Act der Verzweiflung sein. Vliessingen und Terneuzen müssen also den Eintritt des feindlichen Geschwaders in die Schelde abhalten, während Mastricht sich dem Marsche der feindlichen Armee von der Seite der Maas her entgegensetzen muß. Das geringste Schwanken müßte unberechenbare Folgen nach sich ziehen. Darum also ein inniges Bündniß mit Belgien, das vielleicht einen moralischen Einfluß auf das Ausland ausüben und die Zurücklegung gewisser Plane zur Folge haben würde."

Belgien.

‡ **Brüssel**, 2. Octbr. [Mutter und Tochter.] Es war gestern Morgen 8 Uhr in der Notredame im stillen, schönen Laeken. Ein Geistlicher öffnete die schweigende Kirche einer Gruppe Trauernder, es war die greise Königin Marie Amalie, die Tochter der Bourbonen von Neapel, die Gemahlin Louis Philipp's, ferner die Prinzessin Joinville, die Schwester des Kaisers von Brasilien und der Prinz. Die Königin ließ für die vielgeliebte Tochter Louise Marie von Orleans, des Königs der Belgier verstorbene Gemahlin, eine Messe lesen. Dann ging sie, von den Geistlichen und ihren Kindern begleitet, zur Capelle St. Barbe herüber, wo die sterblichen Ueberreste ihrer Tochter ruhen. Sie nahm vielleicht Abschied für immer von diesem Grabe; sie geht nach Spanien. Das Unglück verleiht den Stirnen oft eine Majestät, welche sogar die Kronen ihnen verweigert hatten.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. October. [Cholera. Universität.] Von vorgestern bis gestern ist nur ein neuer Erkrankungs-, aber kein Todesfall an der Cholera angemeldet worden. Es sind nunmehr hier 7525 Personen erkrankt gewesen und davon 4083 gestorben. — Bei der am Donnerstag stattgehabten Wahl eines Rectors der hiesigen Universität für das nächste Universitätsjahr wurde der Professor der Jurisprudenz, Etatsrath J. E. Larsen, erwählt.

Schweden.

Stockholm, 28. September. Bis jetzt sind hier an der Cholera im Ganzen erkrankt 4078, davon gestorben 2424, genesen 1359, in Behandlung 295.

Ueber die Chinesische Revolution,

deren Ursprung und Details noch so sehr unklar sind, äußert sich der „Geschichtliche Monatsbericht" des vortrefflichen Halleschen „Volksblattes für Stadt und Land" wie folgt:

Die Chinesische Revolution datirt aus der Zeit, wo der vorige Kaiser Tao Kuang gestorben war und seinen vierten Sohn, den jetzigen Kaiser, zum Nachfolger gehabt hatte im Jahre 1849. Der Friede mit England nach dem bekannten Opiumkriege hatte mit großen Summen erkauft werden müssen. Ueberschwemmungen des Gelben Flusses und eine Hungersnoth lagen, bei großem Geldmangel der Regierung, als erschreckende Calamitäten auf dem Lande, so daß die Regierung in großer Verlegenheit war und nach allen Seiten die Hände so voll Geschäfte hatte, daß man die Maaßregeln gegen räuberische Haufen, die in China (wie anderwärts) die steten Begleiter verzweifelter Hungersnöthe zu sein pflegen, und die sich namentlich in den südlichen Gebirgslandschaften hielten, sehr vernachlässigte. Bis zum Sommer 1850 wuchsen diese Haufen bis zu der Stärke von 15,000 Mann an, und nun bemächtigte sich ihrer geistig eine jener geheimen Gesellschaften, in denen sich bestimmte philosophische, mit den religiösen und sittlichen Zuständen des Reiches im Widerspruche stehende Richtungen in China zu formiren pflegen.

Die räuberischen Banden traten mit einemmale als politische Partei auf, und zwar als alt-nationale Partei, welche der regierenden Mandschu-Dynastie und der herrschenden Gottesverehrung einen Krieg auf Tod und Leben ankündigte.

Die gegen die Rebellen gesandten Oberanführer richteten nichts aus und wurden ihrer schlechten Geschäfte halber von ihren Stellen entfernt — aber auch deren Nachfolger vermochten nichts, weil die Mandarinen das für den Krieg bestimmte Geld veruntreuten, so daß alle Mittel immer unzureichend blieben, und weil die beiden Oberanführer, von denen der eine ein Chinese, der andere ein Tartar war, fortwährend gegen einander intriguirten, bis der Chinese, Siu, endlich seinen Rival verdrängt hatte.

In der Chinesischen Sprache giebt es kein Wort, welches unseren Begriff Gott rein und concret ausdrückt. Die Missionare bedienen sich deshalb theils des Wortes Shen, welches einen concreteren persönlichen Sinn hat und zur Bezeichnung vieler himmlischer Götter, Halbgötter, Engel und Genien — man sagt, zu dem Namen von wenigstens 300 derselben — verwendet wird, und also wahrscheinlich den Begriff Gott oder höhere geistige Persönlichkeit im polytheistischen Sinne wiedergiebt — theils des Wortes Shang-ti, welches ein philosophischer Ausdruck sein und den abstracten hohlen Gottesbegriff — also etwa das, was wir im Deutschen mit „höchstes Wesen" und dergleichen rationalistisch sagen wollen — bezeichnen soll. Die Amerikanischen Missionare brauchen zur Bezeichnung des Christengottes das Wort Shen; die Englischen, zu denen ja auch Gützlaff gehörte, brauchen das Wort Shang-ti. Der nunmehrige Führer der Rebellen aber hat in Kanton Gützlaffs und anderer Englischer Missionare Vorträge gehört und trat, wohl auch in Zusammenhang mit der philosophischen Richtung, welche den Geheimbund, der sich der Rebellion bemächtigt hatte, erfüllte, als philosophischer Religionsgestalter und theistischer Verehrer des Shang-ti, als Feind des Götzendienstes auf, wodurch er die philosophischen Secten des Landes gewann, sich vielleicht auch den Engländern zu empfehlen suchte.

Die Rebellion machte unter obwaltenden Umständen immer größere Fortschritte. Am 27. Januar d. J. eroberten die Rebellen den wichtigen Flußhafen Hanyang, weshalb Siu abgesetzt und verbannt ward. Von Hanyang aus drangen die Rebellen Fluß abwärts, bedrohten Nanking, und wir haben schon früher berichtet, wie nun auch diese große, an 500,000 Einwohner zählende Stadt in ihre Hände gefallen ist. Der Englische Gouverneur in Shanghai, Bonham, hat sich selbst auf einem Dampfer nach Nanking begeben und, wie es scheint, mit dem Rebellen-Chef verständigt; die Rebellen erhalten seitdem in den anglo-chinesischen Zeitungen den Titel: Patrioten. Es ist erstaunlich, was Alles ein Englischer Magen zu verdauen vermag, wenn er nur die Aussicht hat, daß dadurch auf der Welt mehr Dünger bereitet, folglich die Civilisation, Industrie, Schifffahrt und Handel vermehrt werden.

Ein zweiter den Engländern für ihre Geschäfte eingeräumter Punkt, die Stadt Amoy, ist am 18. Mai zwar nicht von den Rebellen der großen Gesellschaft Tien-te, aber von einer auf eigne Rechnung Eroberungen machenden Gesellschaft, von einem Haufen der „Gesellschaft vom kurzen Messer" nämlich, erobert worden, wobei bei Angriff und Vertheidigung überhaupt ein Mann geblieben ist. Wahrscheinlich wird diese Gesellschaft ihre Eroberungen später einfach an Tien-te zu verkaufen suchen.

Der weitere Plan der Tien-te-Rebellen, nachdem sie von Nanking schon einmal gegen Peking vorgerückt waren, aber auf die Nachricht von den Kaiserlichen Vertheidigungs-Anstalten sich wieder zurückgezogen haben, scheint nun zu sein, Peking durch Besetzung aller Städte und Flüsse und Kanäle, durch welche dieser ungeheuren Stadt Lebensmittel zuströmen, auszuhungern.

Kirche, Schule und Innere Mission.

Bei dem wachsenden Interesse, welches die kirchlichen Streitigkeiten jetzt erregen, den mancherlei Versuchen zur Verwischung der Gegensätze und der gegenüberstehenden scharfen Betonung der Confession, glauben wir mit Recht unsere Leser auf ein Buch aufmerksam machen zu müssen, welches, ausgehend von einer zwar entschiedenen, aber dennoch friedfertigen Polemik, die Unterscheidungslehren der katholischen und lutherischen Kirche in das hellste Licht zu stellen bemüht ist, und aus welchem sowohl Laien als Theologen vielfache Belehrung zu schöpfen vermögen. Es führt den Titel: **Was heißt katholisch?** Eine nach den Bekenntnissen der lutherischen und katholischen Kirche abgefaßte Schutzschrift wider Roms alte und neue Angriffe, von J. A. Brömel, Pastor in Lassahn. Grimma bei M. Gebhardt. — Es kann nicht in dem Zwecke einer politischen Zeitung liegen, eine längere Besprechung dieser theologischen Streitschrift zu liefern, doch möge ein kurzer Fingerzeig genügen, die Aufmerksamkeit derjenigen unserer Leser darauf hinzulenken, welche die Bedeutung der mehr und mehr in den Vordergrund tretenden Fragen ermessen, und denen an einer Belehrung nicht nur über die Praxis, sondern auch über die Theorie der katholischen Kirche gelegen ist. Der Verfasser bekämpft zwar diejenige Richtung in der evangelischen Kirche, die im Hinblick auf den herrschenden Unglauben lieber ein Bündniß mit Rom zur Besiegung des gemeinschaftlichen Feindes eingehen möchte; aber er ist auch weit entfernt von einer Polemik, die nur poltern und schmähen kann, und spricht es ausdrücklich aus, daß mit der Repristination aller scharfen Streitworte der Reformatoren nichts gedient sei, denn in der stereotypen Wiederholung Luther'scher Kraftausdrücke liege die Stärke der lutherischen Kirche nicht. Er sucht sein Ziel vielmehr in der Gegenüberstellung und wissenschaftlichen Begründung der verschiedenen Kirchen-Lehren, deren Werth er an den Prüfstein des göttlichen Wortes hält, zu erreichen, und bekennt selbst, daß er nicht neue Wege dazu eingeschlagen hat. Möchte denn sein Buch Vielen ein Wegweiser in dem Labyrinth der gegenwärtigen kirchlichen Wirrnisse werden. §?

Literatur.

Im Verlage der Rieten'schen Buchhandlung (C. Reymann) in Mülheim an der Ruhr erschien so eben eine Schrift unter dem Titel:

Gerhard Terstergen, der fromme Liederdichter und thätige Freund der inneren Mission, dargestellt von Dr. Gerhard Kerlen. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

Dr. Kerlen führt in dieser Schrift dem Leser das vielbewegte und reichbegnadigte Glaubensleben Terstergen's vor Augen, der in hohem Greisenalter den Tod der Frommen stirbt. Wenn schon die herrlichen Lieder den Namen des Verklärten jedem evangelischen Christen theuer und werth gemacht haben, so steigert sich das Interesse für diesen Gottesmann an der Hand eines Führers, welcher wie Dr. Kerlen es verstanden hat, in trefflicher Weise die fortschreitende geistige Entwickelung und die Wiedergeburt desselben darzustellen und ihn als Vorbild für unsere Lage vorzuführen. Freilich gehört auch das eigne neue Leben, das umfassende Wissen und der seltene Fleiß des Verfassers dazu, aus einem Materiale von allein 15,000 Briefen ein so schön geordnetes Ganzes zu schaffen, wie dies in dem vorliegenden Buche geschehen ist. Schon die erste Auflage hat Seitens Göbel's, Guericke's, C. Krummacher's u. A. eine gleich günstige Beurtheilung gefunden; die zweite Auflage mag durch diese wenigen Worte allen Denen empfohlen sein, welche für die göttliche Wahrheit und den inneren Frieden empfänglich sind.

Kunst.

(Permanente Gemälde-Ausstellung von L. Sachse u. Comp.) Der Zugang bis 1. September 1853 besteht aus folgenden Bildern:

113) Max Schmidt in Berlin. Aufziehendes Gewitter, Genuesische Küste.
114) W. Hensel, Prof. in Berlin. Des Knaben erste Meerfahrt.
115) A. Gruner in Dresden. Die kleine Kranzwinderin.
116) Franken und Leu in Düsseldorf. Norwegische Fischerfamilie.
117) Cretius in Berlin. Römische Bettler.
118) Hummel in Berlin. Die Liebeserklärung.
119) E. Meyerheim in Berlin. Großmutter und Enkelin.
120) O. Achenbach in Düsseldorf. Abendlandschaft im Römischen Charakter.
121) Devrient in Berlin. Vier Miniaturen.
122) Meyer von Bremen in Berlin. Der kleine Vogelhändler.
123) W. Krause, Prof. in Berlin. Motiv aus dem Schottischen Hochlande.
124) Le Poitevin in Paris. Die kommende Fluth.
125) Gué in Paris. Dorf bei Montd'or.
126) Coignet in Paris. Aussicht bei Fontainebleau.
127) Comte in Paris. Der Alchymist.
128) Wyld in Paris. Marktplatz in Padua.
129) F. Hildebrandt in Paris. Citadelle von St. Petersburg.
130) Joyant in Paris. Ansicht von Venedig.
131) C. Roux in Paris. Fischer an der Seine.
132) C. Steffeck in Berlin. Der Kampf um das Mittagsbrod.
133) Paulsen in Berlin. Miniature nach Pordenone.
134) Lehmann in Paris. Maurische Frau.
135) Sonne in Dresden. Die Convenienzheirath.
136) Hammann in Brüssel. Die Plünderung.

Der Zugang bis 1. October 1853 besteht aus:

137) Meyer aus Bremen. Heimkehrendes Landmädchen.
138) Paulsen in Berlin. Kopf nach Pesne.
139) W. Meyerheim in Berlin. Winterfreuden.
140) Kopisch in Potsdam. Die blaue Grotte.
141) Kopisch in Potsdam. Sicilianische Landschaft.
142) Rothnagel in Berlin. Pietri bei Salerno.
143) Rothnagel in Berlin. Puzzuoli bei Neapel.
144) Lincke in Berlin. Mühle in Norwegen.
145) Hellwig in Berlin. Der Antrag.
146) Moser in Berlin. Hirtenkinder.
147) A. Volkmar in Berlin. Der Enkelin hülfreiche Hand.
148) Burggraf in Berlin. Der Frühlingsmorgen.
149) Burggraf in Berlin. Ein Blick in die Ferne.
150) Hilgers in Düsseldorf. Der Wald im Winter.
151) Hennicke in Berlin. Der Zeller-See im Salzburgischen.
152) G. Hoppe in Berlin. Weiblicher Kopf.
153) H. Bellange in Paris. Uebergang des Französischen Heeres über die Donau 4—5. Juli 1809.
154) Kirner in München. Episode aus der Jesuitenverfolgung in der Schweiz 1845.
155) Kirchner in München. Der Domplatz in Trient.
156) O. Brandt. Stillleben.
157) Klein in Düsseldorf. Blick auf Nonnenwerth und das Siebengebirge.
158) O. Wichmann aus Berlin in Paris. Katharina von Medicis, beim Alchymisten René, Giftversuche anstellend.
159) Jabin in Düsseldorf. Mühle.
160) Happel in Düsseldorf. Junge spielende Füchse.
161) O. Achenbach in Düsseldorf. Mondaufgang.
162) Fay und Weber in Düsseldorf. Landschaft mit Figuren.
163) Burnier in Düsseldorf. Der kleine Schäfer.
164) Minson in Düsseldorf. Mosel-Landschaft.
165) Rausch in Düsseldorf. Schweizer Landschaft.
166) Lange in Düsseldorf. Landschaft mit Köhlerhütten.
167) And. Achenbach in Düsseldorf. Strand, Ebbe.
168) C. F. Lessing in Düsseldorf. Landschaft nach einem Gewitter.

Handel, Gewerbe und Industrie.

„Smyrna und sein Handel mit besonderer Rücksichtsnahme auf die Jahre 1851—52" ist der Titel einer als Manuscript gedruckten Denkschrift, welche sich durch die Vollständigkeit und Gründlichkeit der Darstellung des Handels und der Verhältnisse jener Gegend auszeichnet. Smyrna, seit den ältesten Zeiten durch seine geographische Lage der wichtigste Platz für den Austausch der Erzeugnisse Klein-Asiens mit denjenigen Europas, ist auch als Consumtionsplatz von Wichtigkeit, indem seine Bevölkerung nach der Zählung von 1852 151,000 Seelen, nämlich 50,000 Türken, 50,000 Griechen, 25,000 Juden, 14,000 Franken, 12,000 Armenier, zählt.

Die amtliche Werthschätzung des Handels war in den beiden letzten Jahren

	Ausfuhr:	Einfuhr:	Zusammen:	
1851	165,006,720	130,194,950	295,201,670	Piaster
1852	176,665,330	135,733,995	312,399,325	„

welche Werthangaben um so mehr als ein Minimum zu betrachten sind, als der Zoll, welcher nach dem Werthe erhoben wird, die Kaufleute natürlich veranlaßt, denselben so niedrig wie möglich anzugeben. Auch schätzt man den Handel, welcher durch Schmuggel betrieben wird, also in obigen Ziffern nicht mitgeschätzt ist, auf etwa den vierten Theil des legalen Handels.

Die Zolllisten führen alle Importe aus der Schweiz, dem Zollvereine und Oesterreich als Oesterreichische Waaren auf. Wenn sich nun schon mit Sicherheit nicht feststellen läßt, wie sich die importirten Waaren auf jene 3 Productionsländer vertheilen, so kann doch annähernd angenommen werden, daß 3/5 des Imports über Triest auf den ganzen Zollverein, 3/5 auf die Schweiz und 2/5 auf Oesterreich kommen.

Die amtlichen Erhebungen pro 1851 wiesen einen Import per Triest von 32,784,310 Pr.
dagegen die vorjährigen von 28,523,240 „
mithin 4,261,070 Pr. Differenz.

Dieser geringe Import dürfte wesentlich darin seinen Grund haben, daß erstlich eine Anzahl Schweizer Häuser sich vereinigt hatte, ihre Artikel, statt über Oesterreich, über Frankreich und England zu dirigiren, um so einer äußerst nachlässigen Spedition und vielen Zollschwierigkeiten zu entgehen, dann aber auch darin, daß die Oesterreichischen Exportwaaren sich in einer unbestreitbaren Abnahme befanden. Ein genaues Eingehen auf diese Erscheinung ist um so nothwendiger, da ein großer Theil jener Fabrikate lange Zeit hindurch den gleichen Erzeugnissen des Zollvereins eine bedeutende Concurrenz verursachte.

Als Hauptartikel des frühern regelmäßigen Handels zur Levante, in fester Concurrenz gegen andere Staaten, waren von Oesterreich aus alle Arten Glaswaaren, Quincaillerieen, Bleche, leichte Seidenstoffe, Möbel, Eisen- und Stahlwaaren, Chemicalien, Papiere, und seit wenigen Jahren Tuche bekannt. Diese Exporte vermehrten sich in den Jahren 1848 und 1849, während welcher Zeit das Metallgeld in Oesterreich um 30 resp. 50 pCt. stieg, alle Waare dagegen fiel. Deshalb gebot das kaufmännische Interesse, die Waare auf fernen Märkten zu verwerthen, wobei sich, selbst wenn sie 10 — 15 pCt. niedriger als im Inlande verkauft wurde, immer noch im Austausch gegen Metallgeld ein Gewinn herausstellte. Es war dies eine Chance, welche ganz momentan bedeutend schwächere Industrieen gegen sonst überflügelnde Concurrenzen bestehen ließ. Bekanntlich deckt aber die Production Oesterreichs noch lange nicht die Consumtion des Inlandes; als daher 1850 und 1851 Rohstoffe und Arbeitslohn immer mehr gegen den Werth des Metallgeldes sich gleichstellten, so schlug der Handel wieder seine gewöhnlichen Bahnen ein. Deshalb nahm der plötzlich vermehrte Export Oesterreichs ab, der innere Consum bot den Producenten wieder einen weit gesicherteren Markt, und nur die gewöhnlichen Concurrenzwaaren suchten sich im Export zu halten. Höchst bemerkenswerth aber ist es, daß auch die Artikel, in denen Oesterreich vor 1848 in der ganzen Levante concurrirte, immer mehr von den Märkten verdrängt werden.

In der Glasfabrikation wird Böhmen trotz seiner günstigen Requisiten durch verschiedene Staaten überboten. Die Französische Regierung brachte in den letzten 10 Jahren große Opfer, um diesen Industriezweig zu heben. Die Preise des Französischen Glases fallen um so billiger aus, da zur Erzeugung desselben Steinkohlenfeuerung angewandt wird. Moderne und gefällige Formen erleichtern den Absatz, und da zu jenen Formen Modelle aus Bronze statt aus Holz verwandt werden, so sind die Producte glatter und reiner als das gewöhnliche Böhmische Hohlglas. Die Französischen Fabriken sind so vorgeschritten, daß sie fast alle jene Artikel, welche für den allgemeinen Bedarf sind und in großer Masse abgesetzt werden können, so billig liefern, daß sie dort, wo sie noch durch geographische Lage und billige Wasserfracht begünstigt werden, die Böhmische Concurrenz entschieden überflügelt haben.

Den größten Absatz fanden früher, sowohl in der Levante wie in andern Ländern, die fertigen, geschliffenen und decorirten Glasgegenstände. Frankreich producirte zuerst in glücklicher Concurrenz in derselben Gattung. Zuerst in gepreßten, dann aber in nachgeschliffenen Artikeln, ferner in dem feinen gesponnenen, sogenannten Mosaik-Email, in plattirten durchgeschliffenen Gegenständen, in ovalen Glasstürzen und feinen Cylinderuhr-Gläsern, fast gleichzeitig kamen die Belgischen Artikel auf den Markt. Sie beherrschen ihn ganz allein in den gewöhnlichen glattweißen ½ und ¼ geschliffenen Bechern, Champagner- und Weinkelchen auf Füßen, sowie in den sogenannten Loirschen Fenstertafeln. Die Englischen geschliffenen Metallgläser überboten die Böhmischen Gläser in Folge Ausfuhrprämie und billiger Wasserfracht. Endlich erschien noch Amerika. Es brachte gegossene Gläser aller Art, und ahmte die Nargilés, welche bis zur neuesten Zeit ausschließlich in Böhmen angefertigt wurden, nach. Die Amerikanische Waare verband mit der größten Unsolidität solche Schleuderpreise, daß sie dennoch durch außerordentlich großen Absatz stark auf die Consumtion aller anderen Glaswaaren einwirkte. Bei solcher Concurrenz mußte das fernliegende Böhmen, welches auf dem theuren Landwege bis Triest große Spesen auf seine Waaren zuzulegen hatte, um so mehr seine überseeischen Versendungen verringern, als auch Ungarn und Slavonien Niederlagen auf den näher liegenden orientalischen Märkten eröffneten. Letztere beiden Länder besitzen die wichtigsten Theile der Materialien, wie Holz, Kies, Kalk und Pottasche äußerst billig, sie haben niedrigere Arbeitslöhne und günstigere Wasserstraßen. — Quincallerieen aller Art producirte ebenfalls Böhmen und Wien.

Die sogenannten Kurzen Waaren standen zwar immer in Concurrenz gegen Süddeutschland, namentlich Nürnberg, dennoch aber behielten sie, sowohl in den Donauländern wie im Türkischen Reiche, in einzelnen Gattungen den Vorrang.

Die Verdrängung der Nürnberger Artikel konnte von Anfang an deswegen nicht stattfinden, weil sie zu annähernd gleich billigen, oft billigeren Preisen geliefert wurden, dann aber auch den großen Vorzug der regelmäßigen Production und wenig differirenden Preise hatten.

Gleich wie es bei den Eisen- und Stahlwaaren der Fall ist, so war auch bis jetzt eine regelmäßige und massenhafte Erzeugung der Quincallerie- und Kurzwaaren-Artikel in den Oesterreichischen Staaten eben so wenig zu erzielen, wie eine gewisse Regelmäßigkeit der Productionskosten. Der Absatz der Steiermärkischen Sensen, Feilen, Rasir- und kurzen Messer konnte den Consum der Levanteländer nicht decken. Feilen und Rasirmesser behaupten sich bereits mit nachgemachten Steirischen Zeichen aus den Metalldistricten von Iserlohn, Solingen, Lüdenscheid, Remscheid &c.

Bleche werden sogar aus England nach Oesterreich eingeführt. Dasselbe ist der Fall mit dem Stahl, welcher von Schweden aus, unter nachgemachten kärntnerischen Zeichen, nach Triest gebracht wird. Die Bezüge von dort sollen sich in Folge der Beschäftigung Steiermärkischer Arbeiter in Schweden gemehrt haben.

Der Verfall der Blech- und Stahl-Erzeugung wird von den Oesterreichischen Handelskammern überall zugegeben, und habe hierauf das Monopol der Roheisen-Producenten auf das Nachtheiligste eingewirkt, so wie auch die Nichteinhaltung der gestellten Termine bei Ablieferung der Waare.

In leichten Seidenstoffen gewinnt die Schweiz immer mehr den Markt.

Die Erstarkung der Tuchfabrication in Mähren und Wien, die Anlegung einzelner Fabriken in Galizien ist zwar ein höchst erfreuliches Zeichen dieser Deutschland so natürlichen Production, dennoch aber können die Exporte zu den Donauländern, nach Odessa und der übrigen Levante nur als gering bezeichnet werden im Vergleich zum Absatz der Rheinischen und Sächsischen Fabriken, die mit immer größerem Erfolg von Montjoie, Immenbroich, Eupen, Aachen, Lennep, Görlitz &c. aus zuerst die feinen Tücher Frankreichs, dann Belgiens verdrängten, und jetzt fast dem Bedarf allein genügen.

Welche günstige Aussichten dagegen grade die Tuchfabriken in Oesterreich selbst haben, geht schon daraus hervor, daß die 3 in Ungarn bestehenden und mit so großer Schwierigkeit kämpfenden, so wie die Tuchscherereien in Siebenbürgen, zu Klausenburg und Halltau bei Hermanstadt noch bestehen, und trotz ihrer hohen Preise und sehr mittelmäßiger Waare sich eines ziemlichen Absatzes erfreuen.

Papiere wurden von Fiume aus in großen Quantitäten bezogen, erlitten aber in den beiden letzten Jahren dadurch einen großen Nachtheil, daß theils die Papierfabrik bei Savona die am meisten gesuchten Sorten mit Glück imitirte, dann aber auch, weil Süddeutschland seit Jahresfrist in Papieren Consignationen mit Erfolg versuchte.

Die Einfuhr der Möbel verminderte sich auffallend durch die Amerikanische Concurrenz, über welche weiterhin Genaueres folgt.

Dagegen sind Chemicalien aus Böhmen und Niederösterreich ohne Concurrenz geblieben und erfreuen sich eines gesicherten und großen Marktes.

Als vorzüglichste Motive der Verminderung im Absatz der Oesterreichischen Waaren dürften mithin die angesehen werden, daß weder in der Production, noch in den Productionskosten eine Regelmäßigkeit zu erwirken war, so wie auch, daß der innere Consum den jenseitigen Producenten wieder einen gewinnreichen Austausch und weniger Risico in der Heimath bot. Den Bestellern mußte es aber daran liegen, sich event. unter weniger günstigen Ankaufsbedingungen an regelmäßige Productionsplätze zu halten, und es ist anzunehmen, daß, je mehr die Oesterreichische Production sich wieder auf den Consum ihres eigenen Landes zurückzieht, auch um so bedeutender und regelmäßiger die Bezüge aus dem Zollverein werden.

Irrthümlicher Weise ist von vielen Seiten, sowohl im Zollverein als auch in Oesterreich, darauf hingedeutet worden, daß an dem geringeren Aufblühen des Deutschen Handels im Orient häufig die commercielle Unkunde der Consuln der Grund sei. So sehr es anzuerkennen sein mag, wenn die officiellen Handelsvertreter sich Kenntniß der Waaren, Auffindung neuer Absatzwege und Anbahnungen für vortheilhafte Handelsbeziehungen angelegen sein lassen, so wird doch die Anknüpfung des Handels in der Levante mehr als in allen andern Ländern eine Hauptaufgabe der Kaufleute selbst bleiben, da die officielle Vertretung bei den Pflichten der Jurisdiction und allen Acten der öffentlichen Gerichtsbarkeit darauf bedacht sein muß, sich in Handels-Verhältnissen beobachtend, parteilos und rückhaltend zu benehmen. Es erhellt dies aus der ganzen, nachstehend näher erörterten richterlichen Stellung des Consuls noch mehr.

Bei obwaltenden Streitigkeiten, sowohl jenseitiger Interessenten wie diesseitiger Schutzbefohlenen (nach Maaßgabe ihrer Nationalität) wird, sobald beide Parteien dem Consulatsschutz derselben Nationalität angehören, die Jurisdiction in allen Handelsfragen durch Schiedsgerichte ausgeübt. Wechsel-Klagen werden nach dem neuen Wechsel-Recht erledigt, während bei Criminalfällen nach Beendigung der ganzen Instruction die weitere Verfügung von der Königlichen Gesandtschaft oder dem Ministerium eingeholt wird.

Die umfassenden Jurisdictions-Rechte, welche den Consuln in der Levante nach den Tractaten zustehen, modificiren sich aber stets, sobald der Verklagte einer andern Jurisdiction angehört. Im Allgemeinen haben sich für alle commerciellen Streitigkeiten Usancen unter Zugrundelegung des code de commerce mit Bildung von Schiedsgerichten hergestellt. Das Schiedsgericht wird aus 3 angesehenen Kaufleuten eines jeden Consulats nach den gesetzlichen Bestimmungen gebildet und ihm in erster Instanz die vollständige Instruction des Prozesses mit beendetem Rotulus durch den Kanzler referirt. Hiernächst erkennt das Schiedsgericht über das Object, wogegen der Kanzler die Anwendung des Gesetz-Paragraphen ausspricht. Das Urtheil wird demnächst den Schiedsrichtern zur Unterschrift vorgelegt und, von dem Kanzler vollzogen, mit Rescript den Parteien zugestellt. Letzteren steht hiergegen nach der gesetzlichen Frist der Recurs für die zweite Instanz frei. Wird diese beansprucht, so beruft der Consul nach beendigter neuer Instruction drei neue Schiedsrichter und erkennt demnächst nach denselben Formen der ersten Instanz. Hiergegen steht den Parteien noch der Recurs an die Gesandtschaft offen.

Dieses Verfahren ist in sofern abweichend von jenem an manchen andern Orten der Levante, als daselbst den Parteien das Recht gegeben ist, einen Schiedsrichter selbst vorzuschlagen. Es findet solches in Smyrna nur dann statt, wenn beide Parteien sich für einen Compromiß ohne Appell erklären. Bagatellsachen (bis zum Werthe von 300 Piastern) resp. Injurienklagen werden in einer Instanz vom Consul selbstständig entschieden. Desgleichen schreitet er auch bei allen Criminalfällen, Vormundschafts- und Erbschafts-Angelegenheiten ex officio ein, und bleiben nur die commerciellen Streitigkeiten durch Schiedsgerichte erledigt. Die Prozesse zwischen Consulats-Schutzbefohlenen und Rajahs (Türkischen Unterthanen christlicher und mosaischer Religion), so wie zwischen Türken und Consulats-Schutzbefohlenen werden, sobald letztere die Kläger sind, an die Tidjarets gebracht. Es sind diese gemischte Handelsgerichte, wo der Gouverneur selbst oder ein von ihm gewählter Substitut präsidirt. Vier der Richter sind Türkische Unterthanen und von dem Präsidenten ernannt; außer diesen bestimmt jeder Consul einen Richter aus seiner Colonie. Von diesen sämmtlichen Richtern werden vier durch das Loos jedesmal für 3 Monate bestellt.

---

3 Diebstähle, 1 Urkunden-Fälschung, 1 vorsätzliche Brandstiftung und 3 wissentliche (in einem Falle wiederholter) Meineide; beim Kreisgerichte zu Potsdam 3 Diebstähle, 1 Urkunden-Fälschung und 1 Unterschlagung; beim Kreisgericht zu Prenzlau 16 Diebstähle, 2 Meineide, 1 unzüchtige Handlung, 1 Kuppelei; beim Kreisgericht zu Neu-Ruppin 4 Diebstähle und 1 fahrlässige Tödtung eines neugebornen Kindes; beim Kreisgericht zu Templin 5 Diebstähle; beim Kreisgericht zu Wittstock 1 Diebstahl; beim Kreisgericht zu Wriezen 10 Diebstähle, 1 Hehlerei und 1 mehrfache Ehe.

— n Gestern sind hierselbst 15 Personen als an der Cholera erkrankt gemeldet worden, davon sind 9 Personen und von früheren Erkrankungen 7 Personen gestorben.

— : Die Stadtvoigtei hatte am letzten Sonnabend so zu sagen einen freien Tag. An diesem Sonnabend wurde nämlich nicht ein einziger Gefangener dahin eingebracht. Nicht nur seit Jahr und Tag, sondern seit 10 Jahren soll das nicht vorgekommen sein.

— : Von einem Berliner Verfasser (wenigstens thut er ganz Berlinisch) erschien bei Ernst in Quedlinburg ein Büchlein, welches — Spaß bei Seite — den Titel führt: „Keine schlechten Dienstmägde mehr, oder Anweisung: wie man gute Dienstboten bekommen und behalten kann." Der Verfasser ist in der Vorrede so naiv zu schreiben: „Um die Neugierde recht vieler Hausfrauen zu wecken, bedient sich der Verfasser des vorstehenden famosen Titels." Die Dienstmädchen selbst bringt er in sieben Klassen: 1) die Dumme, Linkische, 2) die Träge, 3) die Unordentliche, Flüchtige, 4) die Klatschsüchtige, 5) die Leichtfertige, 6) das Mädchen mit Anhang und 7) die Impertinente, womit die „böse Sieben" vollständig ist! Der Styl des Büchleins ist stellenweise so, daß man dasselbe von einem Dienstmädchen der vierten Klasse geschrieben glauben könnte.

— △ Unsere gestrige Zeitung hat mitgetheilt, in welcher Art das Kölnische Klüngelblatt sich über die „Deutschen Bundes-Contingente" ausgelassen hat. In ähnlicher gesinnungstüchtiger Weise spricht das Blatt des außerordentlichen Preußischen Professors Robert Prutz von dem Preußischen Heere. In Nr. 40 des „Deutschen Museums" findet sich eine aus Berlin datirte Correspondenz. Darin heißt es unter anderen Symptomen eines verhaltenen Liberalismus: „Auch bei dem Roßbacher Manöver mit seiner spielenden Nachahmung (sic) des glänzenden Sieges, den Friedrich der Große hier einst errang, will ich so wenig verweilen, wie bei" u. s. w. Weiterhin wird in dem nämlichen Tone gesprochen von „den militairischen Schauspielen, die auf's Neue die Parade-Tüchtigkeit unserer Garden bekunden werden". Der martialische Robert Prutz hat oder heuchelt ein sehr kurzes Gedächtniß. Sonst würde er sich erinnern, daß „unsere Garden" oder richtiger gesagt: die Garden Sr. Majestät des Königs neben ihrer „Parade-Tüchtigkeit" oft genug auch die Tüchtigkeit zu „Deutschen Hieben" schlagend genug dargethan haben. — Die übrigen höher zielenden Bemerkungen, die nur eine Wiederholung früherer Vorwitzigkeiten dieser Art sind, welche das „Deutsche Museum" angeblich aus Preußen gebracht hat, übergehen wir mit Stillschweigen.

— : Noch immer spukt das tolle Jahr nach! Noch immer wird der eiserne Schatz der Waffen, die damals widerrechtlich versteckt worden, auf's Neue gehoben. Am 30. September wurde das Dach eines Hauses umgedeckt, und unter dem Dache fanden sich dabei zwei Königl. Gewehre, deren Hehler jedenfalls nicht besser sind als deren Stehler, falls diese Waffen noch von jenem Zeughaus-Diebstahl herrühren sollten, dem die Diebe damals die unverdiente Ehre erwiesen, ihn einen „Zeughaus-Sturm" zu nennen, was beiläufig nicht der einzige Wind gewesen, der 1848 in Berlin gemacht worden.

— △ Hermann Marggraff, der in der Mitte der dreißiger Jahre das „Berliner Conversations-Blatt", später die „Deutsche Ztg" redigirte, war von den Leipziger „Grenzboten" in hochnasigster Weise angeschnaubt worden. Darauf antwortete er in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung" mit schneidender Ironie: „Meinen gefühltesten Dank habe ich den gestrengen H. H. Grenzboten, diesen Leichenbeschauern der mitzeitigen Literatur, abzustatten, indem auch sie in ihrem dunkeln Drange das unwiderstehliche Bedürfniß fühlten, in ihrer Weise die Aufmerksamkeit des Publicums auf meine Aufsätze zu leiten. Es ist doch schön von so hochgelahrten, führnehmen und hochvermögenden Herren, von deren Instanz ja keine weitere Appellation möglich ist, als die an sein eigenes Bewußtsein, sich in so leutselig menschlicher Weise zu mir herab zu lassen, fast als ob ich auf der Welt wirklich vorhanden wäre. Indem die Grenzboten versichern, daß sie niemals von mir Notiz genommen, nehmen sie dessenungeachtet von mir Notiz, haben meine Autorschaft aus meinen Initialen ganz gut herausgewittert und schreiben sogar meinen Namen (obschon sie ihn nicht zu kennen vorgeben) ziemlich richtig, nur daß er nicht aus einem f, sondern aus dem ff geht, wie sie aus meiner Unterschrift ersehen werden." — Was den Stachel dieser Ironie für die großmächtigen und hochgebietenden Herren Grenzboten noch bitterer macht, ist der Umstand, daß H. Marggraff im Politischen mit den „Grenzboten" so ziemlich auf einem Standpunkte, dem Gothaischen, steht. Auch im Lager der Gothaer Partei also feindliche Brüder! Daß vier gute Deutsche, wenn sie beisammen sind, fünferlei Meinung sind, ist eine bekannte Geschichte. Jetzt sehen wir, daß nicht einmal Deutsche Schriftsteller, die eine politische Meinung haben, sich jener öffentlichen Kämpfe enthalten können, welche in England von den Hähnen ausgefochten zu werden pflegen! Und dabei träumen sie immer noch von einem einigen Deutschland!

— : Die Verehrer Schiller's können sich freuen, wenn sie sonst Lust dazu haben, Lust zu dem „dreizehnten Bande" von Schiller's Werken, der nicht etwa, wie man muthmaßen könnte, bei Cotta in Stuttgart, sondern bei G. Hempel in Berlin erscheint. Was dieser dreizehnte enthält? Was andere Bücher schon früher enthalten haben, Briefe von Schiller, aus dessen Briefwechseln entlehnt, mit sogenannten „geschichtlichen Erläuterungen", von deren Tiefe man einen Begriff bekommt, wenn man die erste derselben liest, welche lautet: „Diesen Brief schrieb Schiller ein halbes Jahr nach seiner Aufnahme in die militairische Pflanzschule auf dem Lustschlosse Solitude und nachherige Karlsschule zu Stuttgart." Der Titel ist so bescheiden, diese Buchmacherei als ein nothwendiges Supplement zu Schiller's Werken zu bezeichnen. Eine Bezeichnung, die wirklich recht überflüssig erscheint.

— !! Der „Ein-wenig-Chemie-Macher" der Volkszeitung macht eine große Entdeckung. Er belehrt seine Leser, daß man mit einer „Feuerspritze nicht Feuer, sondern Wasser spritzt." Die Tiefsinnigkeit und das Gründliche dieser Erklärung erinnert an jene, welche erläuterte, daß das Eis nach Tische nicht aus der Spree, sondern aus der Conditorei komme!

— *ʃ* Königliches Theater. Die erste Wiederholung von Hackländer's „Magnetischen Kuren" hatte gestern das Publicum zahlreich in's Schauspielhaus gezogen. Der Gang der Handlung bewegte sich durchweg in der Bahn des Beifalls und erreichte in dem lebhaften Hervorruf Aller das Ziel der vollen Zustimmung von Seiten des Publicums, das mit ununterbrochener Heiterkeit an dem magnetischen Patienten Theil nahm. Die kritischen Dioskuren der Vossischen und Spenerschen Zeitung, Kastor-Gubitz und Pollux-Rötscher, haben sich im Tadeln des Lustspieles zu überbieten gesucht, wobei Kastor-Gubitz vor Pollux-Rötscher wenigstens das voraus hat, daß er als ausübender Theater-Dichter schon bewiesen, um wie viel leichter Tadeln ist, als Besser-Machen. Was Rötscher an Hackländer auszusetzen hat, ist namentlich der Mangel an „eindringendem Kunstverstand", worüber sich der natürliche Verstand des Dichters wohl leicht trösten wird. Eine zweite Anschauung des Lustspieles und die abermalige günstige Aufnahme desselben vom Publicum hat unser erstes Urtheil bestätigt: daß die Schwächen des Lustspieles, die auch wir angedeutet haben, glänzend von den humoristischen Vorzügen desselben gedeckt werden. Auch die Nat.-Ztg. findet ungleich mehr, als die Altbegründeten, an den „Magnetischen Kuren" zu loben. Ihr Referent T. sagt: „Die Magnetischen Kuren werden gefallen, weil die Fabel mit Verstand und Geschick componirt ist, mag man auch immerhin bemerken, daß der Verfasser, um seine Technik zu lernen, jenseit des Rheines in die Schule gegangen. Hundert Andere gehen auch dorthin in die Schule und lernen doch nichts." Weil unter den losen Vögeln des Deutschen Humores ein erfolgreiches Lustspiel immer noch zu der Gattung der weißen Raben gehört, schon darum muß man sich hüten, den kritischen Popanz gegen Deutsche Dichter zu spielen, noch dazu wenn man, wie Rötscher, sich erweislich schon zum Lobhudler von Bluetten gemacht hat, die den „Magnetischen Kuren" an Geist und feiner Schalkhaftigkeit nicht das Wasser reichen und höchstens das vor ihnen voraus haben, nicht im Hoftheater dargestellt zu werden, dessen Novitäten, wie es scheint, das Vorrecht haben, von den Furien der Berliner Theater-Kritik zerrissen oder doch wenigstens so was man sagt herunter gerissen zu werden. Zum Glück ist das Publicum verständig genug, sich nicht von dem „Kunstverstand" sothaner Kunstverständigen bevormunden zu lassen, und es hat durch das gefüllte Haus gestern die schlagendste Antikritik auf jene hohlen Kritiken geliefert.

— 00 Wie schon gemeldet, wird zum 15. October die Oper „Richard Löwenherz", eine recht eigentliche Royalisten-Oper, zur Aufführung kommen. Der Componist derselben, Grétry, gehörte nicht zu den Verehrern Napoleon's, der Kaiser wußte das und zeigte sich ziemlich ungnädig gegen denselben, als er ihm bei irgend einer Gelegenheit vorgestellt wurde. Mehrere Jahre nach dieser Vorstellung befand sich der Componist zufällig wieder in der Nähe des Kaisers. „Wie heißen Sie?" — redete ihn der Kaiser an. „Noch immer Grétry!" antwortete der Componist mit tiefer Verneigung.

— 00 Die morgen für den Sänger des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters Hirsch stattfindende Benefiz-Vorstellung bringt zwei neue einactige Operetten, „Lebende Blumen" von Telle und „Rübezahl" von Jansen, so wie ein neues einactiges Lustspiel: „Acht Tage verheirathet", von Hölken.

— 00 Im Kroll'schen Theater steht in der nächsten Zeit das Auftreten des Zwerges Jean Piccolo bevor, der meist nur in Nestroy'schen Rollen aufzutreten pflegt.

— ss Der Professor Goldhammer beabsichtigt, vom 9. bis 30. October öffentliche Demonstrationen mit dem elektrischen Licht im Hotel de Russie zu geben, wo auch zugleich die von ihm erfundenen photographisch-elektrischen Nebelbilder zur Anschauung gebracht werden sollen.

Sitzungen des Gerichtes werden jeden Dienstag abgehalten; sie verhandeln alle Streitigkeiten öffentlich, die Parteien erscheinen persönlich, die Europäer begleitet jedesmal von ihrem Consulats-Dragoman. Die Prozesse werden nach Türkischem Brauche in einer Sitzung entschieden und das Urtheil nach Stimmen-Mehrheit gefällt. Bei Stimmen-Gleichheit giebt der Präsident oder sein Stellvertreter den Ausschlag. Das gefällte Urtheil soll sowohl von den Consulaten wie von der Türkischen Behörde 14 Tage nach dem Spruche vollstreckt werden. Die Gleichstellung der Europäer mit den Türken vor dem Gesetz ist in sofern nur scheinbar, als stets bei Stimmen-Gleichheit das Urtheil in die Hände der Türken gelegt ist.

Würde bei solchem Sachverhalt der Consul irgend ein persönliches Interesse, z. B. als selbstständiger Kaufmann, haben, oder hätte er durch voreilige Hinwirkung auf Anknüpfung mit Europa irgend welche Verantwortlichkeit übernommen, so wären, trotz jeder rechtlichen Verwickelung, die hieraus entspränge, Conflicte mit seiner Stellung kaum zu vermeiden. Die Verwickelungen, denen Geschäftsleute in der Levante ausgesetzt waren, die zugleich Consulate bekleideten, erscheinen in neuester Zeit so bedenklich, daß es immer mehr als Princip angesehen wurde, gerade in der Levante diese Stellung nicht mehr an Gewerb- und Commerztreibende zu übertragen. Es waren auch die Fälle nicht selten, daß z. B. Consuln fallirten und als Richter in ihrer eignen Sache fungirten. Häufig gehörten sie Firmen an, in denen ihr Name gegenüber den Interessenten in Europa gar nicht figurirte und, während letztere ihr Interesse in den Händen der Herren Consuln gesichert glaubten und ihre Klagen bei etwaigen Falliten denselben einsandten, geriethen sie ebenfalls nur in die Hände eines Fallit-Associé's. Diesen Uebelständen ist in neuerer Zeit fast durchweg abgeholfen. Die Handelsvertreter fast aller Europäischen Staaten, mit Ausnahme derer der freien Städte, gehören der jedesmaligen Nationalität des Staates an, deffen Interessen sie wahrnehmen, und sind auch von derselben vollständig unterhalten.

Gleichwie den Europäern im Allgemeinen in der Jurisdiction und in ihrem ganzen Unterthanen-Verhältniß während ihrer Anwesenheit in der Türkei tractatmäßig bedeutende Vorrechte eingeräumt sind, so ist dies auch gleichmäßig der Fall bei deren Verpflichtungen gegenüber dem Türkischen Mauth- und Zollwesen.

Wir schließen diesen Auszug mit dem Bemerken, daß wohl selten eine so vollständige und klare Arbeit über einen ähnlichen Gegenstand gemacht ist, als die vorliegende. — b —

Berlin, 2. October. **(Wollbericht.)** Die in dieser Woche gemachten Verkäufe blieben sehr hinter den Erwartungen der Inhaber zurück, weil nur eine kleine Anzahl Käufer von der Messe herüber kommt. Es bringt dies einige Mißstimmung in unsere Verkäufer, und sie sind theilweise geneigt, eine Kleinigkeit unter den früher behaupteten Preisen zu nehmen. Sonst ist die allgemeine Meinung für die Zukunft günstig, da man sehr wohl weiß, daß die Vorräthe gegenüber dem Bedarf in der langen Zeit bis zur künftigen Schur kaum ausreichen werden.

Hannover, 3. Oct. **(Eisenbahn-Anleihe.)** Wie die „H. N." hören, wird die Regierung in diesen Tagen wieder einen Theil der von den Kammern genehmigten Eisenbahn-Anleihe ausschreiben. Diesem Umstande, nicht den Welt-Ereignissen, wird der übrigens nicht erhebliche Rückgang unserer 4proc. Papiere beizumessen sein. Die Aufnahme erfolgt ohne Vermittelung der Banquiers direct beim Publicum, und dieser Weg hat sich so vortheilhaft erwiesen, daß die Geld-Anerbietungen jedesmal das Bedürfniß übersteigen. Die zu dieser Eisenbahn-Anleihe gehörigen 4proc. Obligationen haben einen ständigen Cours von 102¼ bis ¾ behauptet und werden diesen Stand gewiß auch binnen Kurzem wieder erreichen, wenngleich sie in der Aussicht auf die bevorstehende Emission um ¼ Procent augenblicklich gewichen sind.

Vermischtes.

Karlsruhe, 1. October. Die „Karlsr. Ztg." bringt das Programm des am 4. hier beginnenden Volksfestes, welches ganz den eigenthümlichen Charakter abspiegelt, den die Belustigungen haben werden. Manche derselben bedürfen eines Commentars, wir nennen nur folgende: „Umzug der Wurstreiter in der Stadt", „Käse-Essen", „Wursthauen und Wurststechen", „Eimerstechen", „Hasenschlag", „Uebung im Kienruß- und Mehlkasten", „Kuppenstoßen".

Mainz, 1. October. Gestern ereignete sich bei St. Goar auf dem Rheine ein Unglücksfall, welcher leider sieben Personen das Leben kostete; ein Kahn mit 10 Personen wollte über dem Strom fahren, während mehrere Schleppschiffe auf dem Weg waren, die dadurch entstandenen Gewichter (Wellen) erregten bei einigen Landleuten, welche in dem fraglichen Kahn waren, Besorgnisse, das Fahrzeug kam dadurch noch mehr ins Schwanken und stürzte um, wobei sich nur drei Personen durch Schwimmen retten konnten.

** **Aus dem Lippe'schen**, 1. October. Vor einigen Tagen wurde in der Kreuzzeitung aus Minden gemeldet, daß im Lippe'schen die Cholera in mehreren Orten ausgebrochen sei. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Auf einer Ziegelei bei Bergedorf auf Hamburger Gebiet brach vor 3 Wochen unter den Arbeitern, die alle Lipper waren, die Cholera aus; zwei Personen starben schnell, und zugleich wurden drei andere Arbeiter von der Krankheit ergriffen. Die übrigen, 30 an der Zahl, wurden nach der Heimath entlassen. Diese vertheilten sich in einem großen Theile des Landes. Es wurden sogleich polizeiliche Maaßregeln gegen den Ausbruch der Krankheit angeordnet. Ein Arbeiter hatte schon unterwegs am Durchfall gelitten und brachte diese Krankheit nach Haus; er achtete aber nicht auf Warnungen und wandte nichts an. Er selbst wurde zwar wieder besser, aber am 4. Tage nach seiner Rückkunft erkrankte zuerst sein Meier und dessen zwei Knechte, mit welchen der Zurückgekommene gearbeitet hatte, an der Cholera und nachher seine Mutter, und so verbreitete sich die Krankheit binnen 8 bis 10 Tagen auf zwei Colonaten über 18 Bewohner. Von diesen sind im Ganzen 8 gestorben. Die Krankheit hat jetzt schon seit 8 Tagen ihr Ende erreicht, und im übrigen Lande weiß man nichts von ihr. Das inficirte Dorf, aus drei Colonaten bestehend, liegt gleich unter der Kuppe eines 1030 Fuß hohen Berges, ganz gesund, hat circa 50 Einwohner. Der Fall ist wegen der Frage der Contagiosität wichtig; es kann in dieser Beziehung noch hinzugefügt werden, daß die beiden Knechte von ihren Eltern aus dem benachbarten Preußischen in der Krankheit verpflegt wurden; beide Eltern bekamen die Cholera und der Vater starb an ihr. — In dieser Woche hat sich hier folgender Unglücksfall ereignet, durch den gesetzwidrigen Handel mit Arzeneiwaaren herbeigeführt. Eine Frau vom Lande schickt ihre älteste 13jährige Tochter in's Dorf, um vom Krämer für 1 gGr. Wurmsaamen zu kaufen. Von der erhaltenen Arzenei rührt sie nach einigen Tagen einen Theil mit Milch in einer Tasse zusammen und giebt ihren 6 Kindern davon ein. Ein Mädchen von 7 Jahren schluckt den größten Theil davon herunter, wird nach kurzer Zeit von Krämpfen befallen, steif am ganzen Körper und ist in einer halben Stunde eine Leiche. Die älteste Tochter hat weniger genommen, wird ebenfalls von Krämpfen befallen, aber durch den schnell herbeigeschafften Arzt gerettet. Die übrigen jüngeren Kinder haben, weil der vermeintliche Wurmsaamen zu bitter schmeckt, die Arzenei größtentheils ausgespien, litten aber alle mehr oder weniger an Krämpfen, jedoch ohne üble Folgen. Der Arzt erklärt den Rest der Arzenei für Krähenaugen. Der Vorfall wird gerichtlich weiter untersucht.

Inserate.

Verzeichniß

der Liebesgaben, die zum Bau des zweiten Rettungshauses in Zühlsdorff vom 17. Juli bis 27. September beim Pastor Licht eingegangen sind.

Herr Stöckig in Berlin durch Landrath Meyer 1 Rt., durch Pastor Schröder ungen. 20 Sgr., Ober-Tribunalsrath Belitz 1 Rt., Kammerherr v. Brandt auf Lauchstädt 16 Rt., Mittelstädt 1 Rt., Calbe a. d. S. „Ach liebe Herr, erbarme Dich der ganzen Welt und segne, was sich zu Dir hält!" 1 Rt., Gemeine Stöven bei Dramburg 3 Rt. 6 Pf., v. H. auf St. 1 Rt. 29 Sgr. 6 Pf., Glogau W. und R. 1 Rt., Prenzlau durch Justiz-Actuarius Böttger 30 Rt., Gräfin v. Münchow 2 Rt., Rector Boeleke zu Bernstein ges. 2 Rt. 10 Sgr., Pastor Löck zu Gürtow 1 Rt., Pastor Berkuchy zu Radun 50 Rt., Collecte, die der Magistrat zu Fürstenwalde veranlaßt, 9 Rt. 3 Sgr., A. B. aus Berlin 1 Rt., A. W. 1 Rt., beides durch Pastor Knak, Professor Beyer in Neustettin 1 Rt., von christlichen Damen aus Halle durch Apotheker Colberg 7 Rt., Se. Durchlaucht Otto Victor Fürst von Schönburg 30 Rt., durch Pastor Arndt in Siefersdorf ges. 5 Rt., Ihre Durchlaucht Frau Fürstin von Schönburg 3 Rt., Kammerrath Zippel 1 Rt., Sammlung des 8. Infanterie-Regiments durch Oberst v. Sydow 10 Rt., Gräfin v. Schulenburg durch Frl. v. Knebel 1 Rt., Frau v. d. Osten auf Jannewitz bei Lauenburg 10 Rt., Sommerfeld B. K. „Luca 12 v. 32" an des hochseligen Königs Wiegenfest 1 Rt., Pastor Kuse in Sellin 2 Rt. 15 Sgr., aus Mecklenburg-Strelitz, Postzeichen Stettin 1 Rt., Pastor Sallin zu Zichow 2 Rt., v. Dewitz auf Janow 2 Rt., Frl. v. Zülow in Berlin 1 Rt., Candidat Schlemmer ges. 3 Rt., durch Pastor Sauberzweig 1 Rt. 5 Sgr., Frau Schulz und Frau Bönitz 1 Rt., Topfbinderfrau in L. 10 Sgr., Jungfrauenverein in Beyersdorf 1 Rt. 18 Sgr. 8 Pf., Ober-Tribunalsrath Voitus in Berlin 4 Rt., Rettungshaus Sergen bei Cottbus 5 Rt., durch Pastor Tzschabran 4 Rt. 7½ Sgr., durch Pastor Görke zwei Sammlungen von 3 Rt. 15 Sgr. 6 Pf., Pastor Dehorn ges. 12 Rt., Kreisrichter Kunzemüller ges. 16 Rt., Tuchfabrikant Kahle zu Cottbus 15 Sgr., H. v. Bernstädt in Stargard 1 Rt., Pastor Schulze 1 Rt. 5 Sgr., durch Frau Majorin v. Bonin 8 Rt. 5 Sgr., Pastor Abraham ges. 2 Rt. 18 Sgr., durch Stellmacher Künze in Jagow 1 Rt. 7 Sgr., Frau Gutsbesitzer Flügge und Herr Flügge 5 Rt., eine Sammlung des dritten Reserve-Bataillons in Küstrin 5 Sgr., einige Mitglieder der Bethlehems-Gemeinde in Berlin: „Habe deine Lust am Herrn, der wird dir geben, was dein Herz begehrt" 5 Rt., C. Griese durch Superintendent Gensichen 1 Rt., Wilhelm Tilmiß in Köln 1 Rt., H. Lehbeck in Berlin 5 Rt., Oberlehrer Stiel in Neu-Zelle 1 Rt., durch Pastor Stolle in Obornik 12 Rt., durch Conrector Jähnike in Greifenhagen eine Sammlung des Schuhmachermeisters Giese 11 Rt. 15 Sgr., Cantor Schröder in Jakobshagen 15 Sgr., Schneidemühl J. K. 1 Rt., durch Frau Prediger Violett 1 Rt., durch Frau Landräthin Meyer 2 Rt., Sammlung der Neuen Preuß. Zeitung 41 Rt. 8 Sgr. 3 Pf., Sammlung durch Secretair Kerl in Stargard 8 Rt. 8 Sgr. 6 Pf., Arnswalde: „Gott segne Ihr Unternehmen" K. 1 Rt., Pastor Palmié in Schloppe 2 Rt., Candidat in Frankfurt 3 Rt., durch Pastor Höppener in Wusterwitz 5 Rt., Zachan A. und dessen Frau 1 Rt. 10 Sgr., Wittwe H. 15 Sgr., Frau Prediger Böse 10 Sgr., Frau Itzig 2½ Sgr., Fleischer Dierenfeld in Bernstein 1 Rt., Pastor Grundemann in Bernstein 1 Rt., Pastor Klee 1 Rt., Seminardirector Waagemann 1 Rt., Pastor Held 1 Rt., Pastor Hoffmann 1 Rt., Pastor Carow 1 Rt., Divisionsprediger Kirschstein 1 Rt., Wittwe Hesse in Rathenow 1 Rt. und zur Colportage 1 Rt., Rathsherr Elberling 1 Rt., Stadtgärtner Hartmann zu Görlitz 20 Sgr., aus Münster 3 Rt. 15 Rt., Maurermeister Ritter zu Burg ges. 9 Rt. 12 Sgr., Secretair C. Becker in Magdeburg 18 Sgr.

Nach allen diesen reichen Liebesgaben fehlen uns nunmehr nur noch 1600 Rt., um die Anschlagssumme von 4000 Rt. zu besitzen. Während wir rüstig am neuen Hause fortbauen, wird Gottes Gnade fortfahren, an die Herzen der Leser der Kreuzzeitung zu klopfen, und sie bewegen, das angefangene Gotteswerk vollenden zu helfen. Seine Gnade sei mit allen Gaben und mit allen Gebern.

Der Pastor Licht.

Damit die Rettungs-Anstalt für entlassene Gefangene, Lützowerwegstr. 3, neben der Potsdamerstr., die Gesuche um Arbeit zum Wohle ihrer Pfleglinge möglichst berücksichtigen könne, wird freundlichst gebeten, dieselbe hierzu geneigtest in Stand setzen zu wollen durch Ankauf von kleingehauenem Brennholze, welches daselbst in allen Sorten, jeglichen Anforderungen entsprechend, vorräthig ist, und in beliebiger Quantität, auch auf schriftliche Bestellung, nach jeder Gegend, ohne Erhöhung des Fuhrlohns, befördert wird.

Der Unterzeichnete, Oekonom und im Brennereifach gründlich erfahren, mit guten Zeugnissen versehen und unverheirathet, sucht unter soliden Bedingungen eine Stelle als Brennerei-Verwalter. Gefällige Offerten erbittet er portofrei pr. Adresse des Oekonomie Inspectors a D. Meyer in Breslau, Breite Straße Nr. 3.

v. Schkopp.

Ein sehr anständiges Mädchen, welches eine große Wirthschaft im elterlichen Hause führt, musikalisch ist, auch singt, von einem hiesigen Prediger sehr empfohlen wird, wünscht auf dem Lande zur Stütze der Hausfrau ohne Gehalt placirt zu sein. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstraße 23.

Ein junges anständiges Mädchen aus guter Familie von außerhalb, zur Wirthschaft angehalten, wünscht zur Stütze der Hausfrau oder als Pflegerin einer kränklichen Dame, wo möglich auf dem Lande, ohne Gehalt placirt zu sein. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Ein junges anständiges Mädchen, Tochter eines Oeconoms, welche auf dem Lande geboren und erzogen ist, die Landwirthschaft wie die Küche erlernt hat, sehr empfohlen wird, wünscht unter Leitung einer Hausfrau als Landwirthschafterin gegen 30 Thlr. Gehalt placirt zu sein. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstraße 23.

LANGUE FRANÇAISE. S'adr. p. l. leçons de Convers et de Grammaire de Prononciation et de Style au Prof. de Réchamps, de Paris, Friedrichsstr. 201 au 2e., de 12 à 4 h.

Wer mein Gut Röhrchen bei Schwedt mit Inventar und Ernte jetzt kaufen will und 30,000 Thlr. anzahlen kann, den erwarte ich daselbst bis zum 18. October. v. Klitzing.

Höchst beachtungswürdig für Landwirthe.
Eins der schönsten Güter Ostpreußens in hoher Cultur mit einem Areal von ca. 5000 M., woron ca. 2000 M. Wiesen von außerordentlicher Güte, sehr tüchtigem Inventar und guten Gebäuden soll für 140,000 Thlr. bei 50,000 Thlr. Anzahlung, aber sofort verkauft werden. Die Bedingungen beim Verkauf hängen von der Solidität des Käufers ab. Ebenso kann noch schöne und billige Güter mit Anzahlungen von 3 bis 100,000 Thlr. zum Kauf nachweisen Krieger.
Neidenburg in Ostpreußen.

Seit dem 1. October wohne ich Charlottenstraße Nr. 62., zwischen der Mohren- und Kronenstraße. Sprechstunden Morgens bis 9, Nachm. von 3 bis 5 Uhr. Dr. Kleinschmidt.

Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung b findet sich jetzt Bellevuestraße Nr. 7.

Von Paris zurückgekehrt bin ich im Besitze eines bedeutenden Assortiments
Neuester Art Damenscheitel das Stück zu 2 Thlr. 15 Sgr. — 3 Thlr. 15 Sgr. und 5 Thlr.
die ich von dem patentirten Erfinder in Paris persönlich an mich gebracht habe und an Natürlichkeit, Leichtigkeit und Haltbarkeit alles bis jetzt dagewesene bei weitem übertreffen.
LOHSE, 46. Jägerst., Maison de Paris.
Autoris. Gen. Deposit. Engl. und Französ. Parfüms, Seifen, Schminken ꝛc. überh. aller Toilet.-Artikel zu Orig.-Preisen.

Die Delicatessen-Handlung
von
C. Weill,
Behrenstraße 11,
Fabricant eingemachter Früchte, Gemüse, Fleisch ꝛc.,
empfiehlt bei bevorstehender Saison sein Lager von eingemachten Gemüsen, Früchten ꝛc. in größter Auswahl. Auch erwarte in nächsten Tagen die ersten Straßburger Gänseleber-Pasteten. — Soeben empfing frische Hummer.

8600 Thaler werden gegen Cedirung einer 5 pCt. tragenden, ganz sicheren hypothekarischen Obligation in gleichem Betrage, innerhalb des Feuerkassenwerthes, hinter welcher noch 6000 Thaler ebenfalls innerhalb des Feuerkassenwerthes stehen, sofort oder je nach Offerte gesucht. Das Nähere beim Justiz-Rath Herrn Becher hierselbst.

Danksagung.
Bei meiner Abreise von Berlin kann ich nicht unterlassen, meine große Freude und Anerkennung darüber auszusprechen, daß mein 10jähriger Sohn Henry von einer langjährigen, nach dem Scharlach zurückgebliebenen Schwerhörigkeit durch den Hrn. Sanitäts-Rath Dr. Kramer hierselbst lediglich durch tägliche Anwendung des Ohren-Catheters innerhalb 4 Wochen vollständig befreit worden ist.
Berlin, den 3. October 1853.
Demainenrath v. Paepke, aus Magdeburg.

Eingesandt.
Dem Herrn Gärtner Gödicke, Rosenstraße Nr. 18, sage ich hiermit öffentlich für sein so bewährtes und von mir mit dem besten Erfolge gebrauchtes Kräuter-Haarwuchs-Oel meinen besten Dank. Sophie Wegner.

Bekanntmachung.
Das Neu- und Umstopfen der Haar- und Heumatratzen in den hiesigen Kasernements pro 1854 soll nach den in unserm Bureau, Breite Straße Nr. 29, zur Einsicht ausgelegten Bedingungen im Submissionswege vergeben werden. Zur Eröffnung der einzureichenden versiegelten Eingaben ist im vorgedachten Bureau ein Termin auf den 12. October c. Vormittags um 11 Uhr anberaumt, welcher mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß später eingehende oder unvollständige Offerten unberücksichtigt bleiben.
Potsdam, den 30. Sept. 1853.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des für die hiesigen Garnison-Anstalten pro 1854 erforderlichen Bedarfs von 100 bis 110 Centnern raffinirten Rüböls und 14 bis 16 Centnern Talglichte soll nach den in unserm Bureau, Breite Straße Nr. 29, zur Einsicht ausgelegten Bedingungen im Submissionswege verdungen werden. Zur Eröffnung der einzureichenden versiegelten Eingaben ist ein Termin auf den 12. October c. Vormittags um 11 Uhr anberaumt, welcher mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß alle später eingehenden oder unvollständigen Offerten unberücksichtigt bleiben.
Potsdam, den 30. Sept. 1853.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Zur Behandlung kranker Thiere und zur Ausstellung hierauf bezüglicher Atteste empfiehlt sich
Hildach, Königl. Kreis-Thierarzt, Charlottenstraße Nr. 79.

Geschäfts-Verlegung.
Mein Manufactur-Waaren und
Damen-Mäntel-Geschäft,
welches von Grund aus neu assortirt ist, habe ich von der Königl. Bauschule Nr. 1 nach dem Hausvoigteiplatz Nr. 11a. verlegt.
C. Isaac,
Nr. 11a. Hausvoigteiplatz 11a.

Die Inhaber von Russisch Hope'schen 5%tigen Certificaten 4. Serie, welche die am 1/13. November fällig werdenden Zinsen derselben hier in Berlin zu erheben wünschen, werden hiermit aufgefordert, die betreffenden Coupons bis spätestens
den 28. October a. c.
bei den Unterzeichneten zur Anmeldung und Abstempelung einzureichen.
Der Zahlungs-Termin der abgestempelten Coupons wird zu seiner Zeit in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.
Berlin, den 30. Sept. 1853.
Anhalt und Wagener, Brüderstr. 5.

¡Elegant! Dauerhaft! Wohlfeil!

In unterzeichnetem Herren-Garderobe-Magazin werden die elegantesten Kleidungsstücke mittelst Moore's in Preußen, Oesterreich, Schweden u. Rußland patentirter Amerikanischer Nähmaschine angefertigt und zu folgenden festen Preisen verkauft:
Englische doppelte Paletots von 12 bis 20 Thlr.
Ueberzieher, von Französischen Stoffen, von 7 Thlr. ab,
Desgl., von Engl. Angora-Düffel, von 6 bis 9 Thlr.
Elegante Fracks, von 8 bis 14 Thlr.
Beinkleider, von schwerem Buckskin, von 3 Thlr. ab,
Westen, in Seide, Wolle und Cachemir, von 1½ Thlr. ab,
Schlafröcke, in größter Auswahl, zu jedem Preise.
Louis Landsberger,
26. Jerusalemerstraße.

Sehr gute herrschaftl. Sophas von 7 bis 15 Thlr. zu v. Taubenstr. 32, 1 Tr.

Wasser-Behandlung in Privathäusern.
Mit meiner Wohnungs-Aenderung zeige ich ergebenst an, daß ich nach wie vor fast alle chron. wie acut. Krankheiten, so auch die **epidemische** (asiatische) **Cholera,** welche Erscheinungen sie auch immerhin darbieten möchte, **nur** mit Wasser behandeln werde. Sprechstunden: Morgens bis 9, Nachmittags 2—5 Uhr.
Dr. Preiß, Behrenstraße 54, part.

6 elegante Preußische Reit-Pferde stehen Dorotheenstraße Nr. 25 zum Verkauf.

Morgen erscheint der neue
Winter-Eisenbahn-Fahrplan.
Preis 2½ Sgr. Ernst Litfaß, Adlerstr. 6.

Die dem Herrn J. Watremez in Aachen patentirten Black'schen Sicherheits-Apparate für Dampfkessel, welche Explosionen, die durch zu niedrigen Wasserstand entstehen, so wie das Verbrennen der Kessel in den Feuer-Flächen verhüten, sind durch die Unterzeichneten, die auch jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen werden, zu beziehen.
Berlin, im October 1853.
Pietzcker und Behrendt, Spandauerstr. Nr. 72.

Die Bronze-Waaren und Moderateur-Lampen-Fabrik von
Schwedt & Markstein,
Charlottenstraße 82,
empfiehlt ihr Lager **eigener Fabrik** als
Bronze-Kronen,
do. Candelaber,
do. Tisch- u. Wandleuchter,
do. Uhren,
do. Gruppen u. Statuetten,
do. Ampeln,
do. Moderateur-Lampen
und andern in dieses Fach schlagenden Gegenständen. Bestellungen werden schnell und billigst ausgeführt.

Im Besitz sämmtlicher Neuheiten für diese Jahreszeit empfehle ich mein Lager der neuesten und elegantesten
Westen- u. Beinkleiderstoffe
in anerkannt größter und reichster Auswahl zu den solidesten Preisen.
C. A. Bahn, Breitestraße 28.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.
Die Verlobung unserer ältesten Tochter Adelheid mit dem Herrn Referendarius Simon beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Cöslin und Belgard, den 2. October 1853.
v. Blücher,
Major und Escadrons-Chef im 5. Husaren-Regiment (Blüchersche Husaren).
Adelheid von Blücher, geb. v. Stojentin.

Frl. Minna Hahn mit Hrn. O. Drechsler hiers.; Frl. Pauline Hancke mit Hrn. Dr. Lipschitz in Breslau; Frl. Marie Grundmann mit Hrn. Gutsbes. Roesler in Nied.-Schüttlau; Frl. Franziska Heinz mit Hrn. Gutsbesitzer, Lieutenant Bieneck in Rogasen; Frau Pauline Hamp geb. Nnschke mit Hrn. Kaufm. John in Breslau.

Verbindungen.
Hr. Zimmermeister Sack mit Frl. Marie Föhrl hiers.; Hr. F. Schultze mit Frl. A. Schmidt hiers.; Hr. Dr. med. Schlabitz mit Frl. Auguste Schwartzer in Breslau.

Geburten.
Ein Sohn dem Hrn. L. Boeufré hiers.; Hrn. Post-Expediteur Schauder in Nimptsch; eine Tochter dem Hrn. Professor Dr. Mützell hiers.; Hrn. Carl Kauffmann hiers.; Hrn. Freiherrn v. Steinäcker in Nieder-Kummernick; Hrn. Superint. Kern in Kreuzburg.

Todesfälle.
In der verflossenen Nacht starb ohne vorherige Krankheit der Aktuarius Herr Friedrich Wilhelm Senft im 79. Jahre an Lungenlähmung. Während einer Reihe von beinahe 50 Jahren hat der Dahingeschiedene meinem Hause mit seltener Pflichttreue gedient und mir besonders bis an sein Lebensende als ein treuer Freund und Rathgeber zur Seite gestanden. Friede seiner Asche! Seinen entfernten Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige mit tiefbetrübtem Herzen
Schloß Stolpe, den 3. October 1853.
A. v. Buch.

Den gestern Abends 10 Uhr an einer Gehirnentzündung erfolgten Tod meiner theuern Gattin Louise geb. Sandow beehre ich mich, Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung zugleich Namens meiner Kinder und Schwiegerkinder, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst anzuzeigen.
Frankfurt a. O., den 3. October 1853.
Der Geheime Ober-Regierungsrath und Präsident a. D. Krüger.

Am 28. September d. J. entschlief sanft in dem Herrn an Altersschwäche im 86. Lebensjahre unser theurer würdiger Vater, der emeritirte Pastor Dr Odebrecht zu Hohendorf und Kotzow, Ritter des Rothen Adler-Ordens 4. Kl., früher von 1801—1821 Pastor zu Mönchgut auf Rügen. Den Vielen, die im Leben ihm näher traten, dies zur Nachricht von den Hinterbliebenen in Hohendorf, Berlin, Stettin, Schaprode auf Rügen und Gr.-Bünzow.

Frl. B. Weishahn hiers.; Frau Auguste Dieter hiers.; Hr. Rentier Becker hiers.; Frl. Louise Herzog hiers.; Hr. Rittergutsbesitzer Buhl in Koppendorf; verw. Frau Rittergutsbesitzer v. Winckler geb. Domes in Miechowitz; verw. Frau Gymnasial-Lehrer Schilling in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 4. October. Im Opernhause. (Mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement.) Faust. Dramatisches Gedicht von Goethe, in 6 Abtheilungen. — Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Im Schauspielhause. 119. Abonnements-Vorstellung. Magnetische Kuren. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 5. October. Im Schauspielhause. 120. Abonnements-Vorstellung. Rose und Röschen. Original-Schauspiel in 4 Acten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 6. Oct. Im Schauspielhause. 121. Abonnements-Vorstellung. Romeo und Julia. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 5. October. Zum Benefiz für Herrn Hirsch. Zum ersten Male: Lebende Blumen. Operette in 1 Act, nach dem Französischen von E. Jerrmann. Musik von W. Telle. Hierauf, zum ersten Male: Acht Tage verheirathet. Lustspiel in 1 Act, frei nach dem Französischen, von L. Hölken. Zum Schluß, zum ersten Male: Rübezahl. Komische Oper in 1 Act, nach einem Schlesischen Volksmährchen frei bearbeitet von G. Jansen. Musik von Conradi. Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Donnerstag, den 6. October. Zum vierten Male: Wilhelmsstraße und Haackscher Markt, oder: Baron und Commis. Berliner Local-Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen (mit Benutzung eines Französischen Stoffes), von A. Heinrich. Couplets von C. Dohm. Musik von H. Krigar. Erste Abtheilung: Der Löwe des Salons. Zweite Abtheilung: Der Löwe des Bürgerhauses.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Mittwoch, den 5. October. Münchhausen. Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von D. Kalisch. Musik von Th. Hauptner. Neu einstudirt und mit neuen Couplets. Frau A. Grobecker: Laura. Herr Ph. Grobecker: Den Fremden.

Donnerstag, den 6. October. Zum vierten Male: Das Findelhaus in Paris im Jahre 1638. Romantisches Characterbild in 7 Tableaux, nach dem Französischen von H. Meirner. Die neuen Decorationen im 2. Tableau: Die Brücke von Notre-Dame bei Mondbeleuchtung, und im 6. Tableau: Die Doppel-Decoration: Ein Wohnzimmer und der daran stoßende Thurm sind von Herrn Müller, Decorateur dieser Bühne.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 5. October. Im Königssaale: Auf Verlangen: Preciosa, Schauspiel mit Gesang in 4 Acten. Musik von Weber. (Preciosa: Frau Ludwig, als drittes Debüt.) Vorher:
Großes Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.
Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen und Tribüne 15 Sgr. Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.
J. C. Engel.

Gesellschaftshaus.
Donnerstag: Grand Bal masqué et paré. Die Tänze werden von Hrn. Medon geleitet. Logen und Nischen im Comtoir.
Ferd. Schmidt.

Vorläufige Anzeige.
Olympischer Circus
von
Ernst Renz,
Friedrichsstraße Nr. 141a.
Mitte October
werde ich meine Vorstellungen wieder eröffnen und erlaube mir daher die ergebene Mittheilung daß ich außer meinen früheren Mitgliedern noch mehrere neue ersten Ranges engagirt habe, sowie ich mehrere neue dressirte Pferde edelster Race und **3 Strauße** vorführen werde. E. Renz.

Erste Vorlesung
des Dr. Richter über Wasser-Heilkunde heute, den 5. October, Nachmittags 4 Uhr, Kreuzberg Nr. 2.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Die Handelsfrage.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Ueckermünde: Jubiläum. — Königsberg: Eröffnung der Provinzial-Landtags. — Kujan: Hoher Geburtstag. — Liegnitz: Schulstellen. Ein altes Sprüchwort. — Dülmen: Vermählung. — Aachen: Hohe Reisende.
München: Hofnachricht. Octoberfest. — Frankfurt: Diplomatie. — Dresden: Vom Hofe. — Oldenburg: Herrschaft Kniphausen. — Bremen: Zur Presse. Bremer. Kiel: Ein uralter Prozeß.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Nachträge aus Olmütz. Zur orientalischen Frage. Tel. Dep.
Ausland. Frankreich. Paris: Russenfresserei aller Art. Keine Erklärung verlangt von Drouin de Lhuys. Der „Constitutionnell" zur Ruhe verwiesen. Gerüchte. Der Nothstand in der Bretagne. Vermischtes. Tagesbericht. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Bewegung unter den Polnischen Exilirten. Von Feigen und Nasen. Graham spielt in Irland. Clarendon's Secretär spricht. Nähmaschine und Nätherin. Vermischtes. Hofnachricht. Die Session. Vermischtes.
Spanien. Madrid: Decrete. Personalien.
Niederlande. Gravenhaag: Die liberale Presse über die Stellung der Niederlande zu Frankreich.
Belgien. Brüssel: Mutter und Tochter.
Dänemark. Kopenhagen: Cholera. Universität.
Schweden. Stockholm: Cholera.

Börse von Berlin den 4. October.

Die auch heute schwach besuchte Börse war durch mehrfache Verkäufe in Folge der heutigen Wiener Depesche sehr flau und die meisten Effecten stellten sich merklich niedriger, schlossen aber wieder besser und fester.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	100½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	95½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	101 bez.	Schles. do.	3½	98¼ G.
do. v. 52	4½	101 bez.	v.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	99¾ bez.	Rentenbriefe:		
St.Schuldsch.	3½	92 bez.	Kur- u. Neum.	4	100 G.
Seeh.Präm.S.	—	143 B.	Pommersche	4	100¼ bez.
K.u.N.Schld.	3½	89½ G.	Posensche	4	100 B.
Brl. St.-Obl.	4½	101 bez.	Preußische	4	99¾ bez.
do. do.	3½	90 bez.	Rh. u. Westph.	4	99½ G.
K.u.Nm.Pfdb	3½	99 bez.	Sächsische	4	99¾ G.
Ostpreuß. do.	3½	96½ B.	Schlesische	4	99¾ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	98½ bez.	P.B.Anth.sch.	—	110½ bez.
Groß.Pos. do.	4	104¾ B.	C.-B.Bk.-Act.	—	
do. do.	3½		F.Gldm. à 5 t.	—	110¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	91½ B.	Ludw.-Berb.	4	118½, 17¾, 18½
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	101 bez.
Aach.-Mastr.	4	73½ a 73 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Witth.	4	38 B.
Berg.-Märk.	4	79, 76, 77 bez.	„ Prior.	5	99 B.
do. Prior.	5	102¾ B.	Mecklenburg.	4	43¾a42½a43 b.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	N.-Schl.Mrk.	4	98½ bez.
Brl.Anh.A.B.	4	126½a 25½ bez	do. Prior.	4	99 G.
do. Prior.	4	98¾ G.	do. do.	4	99 bez.
Berl.-Hamb.	4	107 a 106½ bz	do. 4. Ser.	5	100¾ G.
do. Prior.	4½	103¾ B.	do. do. Zwgb.	—	57 B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	51¾a51a½bz.G
Brl.P.Mgdb.	4	96, 95½, ¾ bez.	do. Prior.	5	100 bez.
do. Prior.	4	98½ G.	Oberschl. L.A.	3½	204 a 203 bez.
do. do.	4½	100½ bez.	do. L.B.	3½	171,68½,69 bG
do. L. D.	4½	100½ bez.	do. Prior.	4	98½ bez.
Berl.-Stettin	4	142½a142 b.G.	Prz.W., St.V	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	115 bez.	do. 2.Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	79 bez.
Cöln-Minden	3½	117½ a 117 bz	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	100½ G.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101 B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	98½ B.	Ruhr. C.K.G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	93 B.
do. Prior.	4		Thüringer	4	108 a7½a½bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	100¾ bez.
Frankf.-Han.	3½		Wilhelmsbhn.	4	196 a195 bz.B.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	112½ B.	Sard.-E. Anl.	5	90½ B.
do. do. do.	4½	98 B.	do. do.	3	
do. bei Stiegl.	4	95¾ G.	Kurh. P. 40t.	—	37½ B.
d.p. Schatzobl.	4	88¾ B.	N.Bad.A. 35fl	—	22½ bez.
Poln. Pfandb.	4	93½ bez.	Sch.LippeP.S.	—	
do.Pf.-C.L.A.	5	96¾ G.	Brschw. B.-A.	4	107¾a½bz.u.G.
do. do. L.B.	—	22 G.	Weimarsch.do.	4	103 bez. u. G.
P.P.O. 500fl.	4	88½ G.	Dess.B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—		do. d. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152 bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150¾ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79⅓ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	90½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ B.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99 1/12 B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 10 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107¾ B.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 3 October. Nordbahn 55½. Metall. 5% 83½. do. 4½% 74½. Bank-Actien 1440. 1834r Loose 199. 1839r Loose —. 3% Spanier 42. do. 1% 22¾. Badische Loose —. Kurhessische Loose 37½. Wien 108¾. Lombardische Anleihe —. London 118¾. Paris 94½. Amsterdam 100. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 120½. Mainz-Ludwigshafen 103. Frankfurt-Hanauer 102. Frankfurt-Homburg 101¾.

Wien, 3. October. Silber-Anlehen 107. 5% Metall. 91¾. 4½% Metall. 82. Bank-Actien 1322. 1834r Loose —. 1839r Loose 134. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 220. do. Prior. —. London 10,50. Augsburg 110. Hamburg 82½. Frankfurt —. Paris 130¾. — Gold 16. Silber 10½. An der heutigen Börse circulirte das Gerücht, daß der Divan den Krieg beantragt habe.

Paris, 3. October. 3% Rente 75,20. 4½% Rente 100,90. 3% Span. 41½. 1% do. 21½. Oester. Silber-Anlehen 94.

Amsterdam, 3. October. Metall. 5% Lit. B. 93¾. 5% Metall. 79¾. 2½% Metall. 41 1/16. Span. 1% 22 1/16. Span. 3% 41½. Wien kurz 31½ B. London kurz 11,80. Hamburg kurz 35¾. Petersburg —. Integrale —. Amsterdam-Rotterdam —. Wenig Geschäft. Getreidemarkt. Weizen 10 Fl. höher. Roggen 6 Fl. höher. Raps pr. October 70. Rüböl pr. October 36¾. (Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Stettin, 3. October. Freiwillige Anleihe 101 B. Neue Preußische Anleihe pr. 1850 102 B. Staats-Schuld-Scheine 91 B. Pomm. Pfandbriefe 99½ B. Pomm. Rentenbriefe 101 B. Pomm. Bank-Actien — B. Stettiner Eisenbahn-Act. 146 B. Prior. — B. Stargard-Posener 93½ B. Preuß. National-Versicherungs-Actien 123 B. —. Stadt-Obligationen 3½% 93 G. do 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien — G. Strom-Versicherungs-Actien 216 B. Schauspielhaus-Oblig. 106 B.

Breslau 2. Octbr. Poln. Papiergeld 97½ B., Oester. Banknoten 93¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger — B. Oberschlesische Lit. A. 208¾ B. do. Lit. B. 174½ B. Krakau-Oberschlesische — B. Niederschlesisch-Märkische 99½ B. — Cosel-Oderberger 199½ B. Neiße-Brieger 80½ B. Cöln-Minden — G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 53½ B. Mecklenburger 44½ B. Rheinische 81½ B. Hamburger — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Löbau-Zittau — G. Sagan-Glogauer — B.

Leipzig, 3 October. Leipzig-Dresden 212 B., — G. Sächsisch-Baierische 91 B., — G. Sächsisch-Schlesische 102¾ B., — G. Löbau-Zittau — B., 36½ G. Magdeburg-Leipziger 315 B., 312½ G. Berlin-Anhaltische 129 B. Berlin-Stettiner — G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — B. Thüringer — B., 109 G. Cöln-Mindener — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A 165 B. do. Lit. B. 160½ B., — G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 92¾ B., 92½ G. Braunschweiger Bankactien 109½ B., 108½ G.

Karlsruhe, 30. Sept. 31. Gewinnziehung der Badischen 35 Fl.-Loose, Hauptpreise: Nr. 165,696 40000 Fl. Nr. 329,109 10000 Fl. Nr. 183,813 5000 Fl. Nr. 112,719, 145,643, 167,671, 169,331 und 259,832 jede 2000 Fl. Nr. 24,425, 28,866, 105,520, 122,485, 164 463, 183,809, 266,330, 326,443, 329,138, 336,411, 367,714, 398,381 jede 1000 Fl.

Hamburg 3 Octbr. Berlin-Hamburg 106½ G. Magdeburg-Wittenberge 38½ B. Köln-Mindener 116 G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 43½ B. Altona-Kieler 105½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 52½ B. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 38½ G. do. 1% 20½ G. Sardinier 86 G. Metall. 5% 93 B. Course etwas niedriger, Umsatz beschränkt.

Paris, 1. October. Die Liquidation war zu Gunsten der Baissiers, welche ihre Operationen auf October fortsetzten, auch drückten mehrere Nothverkäufe die Course. Man fürchtet, die Bank werde den Disconto auf 4 % erhöhen. Soc. mob. 727½. Rente p. C. 74,60, u. p. ult. 74,65. Rente 4½% p. C. 100,60, u. p. ult. 100,50. Bank-Actien 2800. — Span. 3% 41¾. do. 1% 21½. Nordbahn 837½. Sardinier 61. Oesterr. Silber-Anlehen —.

Madrid, 28. September. 3% 43¾. 1% 23¾. Coupons 3¾.

Berliner Viehmarkt vom 3. October 1853.

Zufuhr: Rindvieh 729 Stück, Schweine 1639 Stück, Hammel 5133 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 13 — 13½ Rt., do. mittel 12½ — 12½ Rt., Schweine beste Waare 13 — 13½ Rt., do. mittel 12 — 12½ Rt. pr. 100 Pfd. — Hammel von 5 — 8 Rt. pr. Stück.

Die Zufuhr sehr bedeutend, doch räumte sich Alles zu guten Preisen.

Berliner Butterpreise vom 3. October 1853.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 28 — 32 Rt., do. mittel 24—27½ Rt., Netzbrücher 22½—25 Rt., Preußische 22½—24½ Rt., Pommersche 20 — 23 Rt., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7 — 9 Rt. pr. Kübel.

Zufuhr bleibt gering und Preise fest behauptet, theilweise höher.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 4. October. Weizen loco n. Qual. 90 — 96 Rt. Roggen loco n. Qual. 70 — 74 Rt. 82 Pfd. pr. October 68½ Rt. bez. 68½ Rt. Geld. 82 Pfd. pr. October-November 67 Rt. bz., B. u. G. 82 Pfd. pr. Frühjahr 64½ Rt. bezahlt. Erbsen, Kochwaare, 70 — 75 Rt. Erbsen, Futterwaare, 68 — 70 Rt. Hafer loco nach Qualität 30 — 34 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 51 — 54 Rt. Rüb-Oel loco 11 1/12 Rt. bz. pr. October-November 11¾ Rt. B. 11½ Rt. G. pr. November-December 11¾ Rt. Brief 11 1/12 Rt. G. pr. Januar-Februar 11 11/12 Rt. B. 11¾ Rt. G. pr. Februar-März 12 Rt. Brief 11¾ Rt. G. pr. März-April 12½ Rt. B. 12⅙ Rt. G. pr. April-Mai 12½ Rt. B. 12½ Rt. G.

Lein-Oel 12½ Rt. bez. Rapps 84 a 82 Rt. B. Rübsen 82 a 80 Rt. Bf. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 31 Rt. bez. mit Faß — Rt. bez. pr. October 30¾ Rt. bz. B. u. G. pr. October-November 30½ Rt. B. 30 Rt. G. pr. November-December 30 Rt. B. 29¾ Rt. G. pr. April-Mai 30½ a 30 1/12 Rt. bez.

Roggen fester.

Spiritus und Rüböl preishaltend.

Stettin, 3. October. Weizen stille. 88 Pfd. hochbunt. Poln gestern loco 92 Rt. bez., pr. Frühjahr 89 — 90 Pfd. 92 Rt. zu machen. Roggen ruhiger; Ruff. loco 82 Pfd. 66 Rt. bez., 82 Pfd. pr. September —, pr. September — October —, pr. October 69 Rt. bez. u. B., pr. October — November 67½ a 67 Rt. bez., pr. November — December —, pr. Frühjahr 63½ Rt. bez. Gerste pr. Frühjahr mehr offerirt, 74 — 75 Pfd. 53½ Rt. B. Erbsen geschäftslos. Hafer ohne Umsatz und auf frühere Notirungen gehalten. Heutiger Landmarkt: Weizen 94 a 98, Roggen 70 a 76, Gerste 49 a 53, Hafer 32 a 34, Erbsen 69 a 74. Rapps und Rübsen sehr flau bei wenig Offerten. Winterrübsen 80 Rt. gef., ohne entsprechendes Gebot. Winterrapps —. Rappkuchen ohne Handel. Rüböl etwas fester; loco 11 1/12 Rt. G., pr. September — October —, pr. October —, pr. October — November 11¾ Rt. B., 11⅝ Rt. G. pr. November — December 11¾ Rt. bez., pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr —, pr. April — Mai 12 Rt. bez. u. B., pr. Juni — Juli —. Leinöl ohne Handel. Spiritus matt, loco ohne Faß 12 % G., pr. September — October —, pr. October 12 % G., pr. October — November 12½ % bez., 12½ % B., pr. November — December —, pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 12½ % B. Zink ohne Umsatz.

Danzig, 2. October. Getreidebörse sehr stille, Freitag und Sonnabend nur ca. 240 Last Weizen umgegangen, feiner hochbunt. Poln. 132 Pfd. 715 Fl., 131 — 132 Pfd. 700 Fl., hochbunter 130 — 131 Pfd. 680 a 685 Fl., gut bunt. 128 — 129 Pfd. 650 a 655 a 675 und bunter 125 — 126 Pfd. 600 Fl. pr. Last bez.

Königsberg, 2. October. Gestern mit Weizen merklich flauer und 5 a 6 Sgr. pr. Scheffel billiger. 118 — 122 Pfd. Roggen brachte 73 a 74 Sgr., der Artikel bleibt sehr gesucht, zuletzt bot man für 121 — 122 Pfd. in loco vergeblich 76 Sgr., Verkäufer forderten aber bei den äußerst geringen Beständen 78 a 80 Sgr. Auf Lieferung pr. December, wo man stets die lebhafteste Zufuhr vom Lande erwartet, wurde etwas Roggen zu 70½ a 71 Sgr. für 118 Pfd. verkauft. 97 Pfd. kleine Gerste aus dem Wasser hat 49 a 50 Sgr. bedungen, 106 — 108 Pfd. 51 a 52 Sgr. 73 — 78 Pfd. Hafer 28 a 35 Sgr. Weiße Erbsen sehr gefragt, fehlen aber. Spiritus fest, in loco mit 32 a 33 Rt. 9600 % Tralles incl. Faß bez., pr. Frühjahr zu 30 a 31 Rt.

Hamburg, 3. October. Weizen angeboten und geschäftslos. Roggen Petersburg 81 angeboten, Königsberg 106 zu haben, 120 Pfd. 105 geboten. Oel pr. October 23½, Mai 23½. Zink 1500 Pfd. loco 13½.

Eisenbahn-Anzeiger.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger.

Septb.-Einnahme bei 23088 Pers.		
und 259098 Ctr.		25193 Rt.
	vor. J.	18318 Rt.
	d. J. mehr	6875 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 3. October. Abds. 9 U.	28 Zoll 2 Linien	+ 4½ Gr.
Am 4. October. Morg. 7 U.	28 Zoll 3 1/10 Linien	+ 4½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 4 Linien	+ 8½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5